34. Jahrgang. Dienstag, 17. März. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18804. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Die Patentgesetznovelle.

Die Patentgesetznovelle ist kürzlich in zweiter Lesung vom Abgeordnetenhause nach den Vorschlägen der Commission en bloc angenommen worden. Ueber die Petitionen, sowie über den weiteren Antrag der Commission: „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Patentgebühren herabzusetzen, wenn die Einnahmen aus denselben die unmittelbaren und mittelbaren Ausgaben der Verwaltung dauernd und erheblich überschreiten“, wird in dritter Lesung berathen werden. Obgleich die Regelung dieser Materie keinen Anlaß zu parteipolitischen Differenzen bot, war die Arbeit der Commission doch eine sehr mühsame, da es galt, recht verschiedenartige und weitauseinandergehende Wünsche und Interessen zu vereinigen. Die Natur dieser Schwierigkeiten erhellt sofort, wenn man in Erwägung zieht, daß die Kreise der Patentsucher und Patentanwälte, sowie der Ingenieure das natürliche Interesse haben, daß die Patentertheilung möglichst erleichtert, an möglichst wenige Formalitäten geknüpft und mit möglichst wenigen Kosten belastet werde, daß überhaupt recht viele Patente ertheilt werden. Andererseits hegen die weiteren Kreise der Industrie und des Handels die nicht unbegründete Befürchtung, durch eine übermäßige Ausdehnung der Patente geschädigt zu werden, wenn sie bei der geringsten Verbesserung, die sie vornehmen wollen, auf irgend ein Patent stoßen, dessen Benutzung sie theuer bezahlen sollen, oder das sie, falls es zu Unrecht besteht, erst durch einen kostspieligen Prozeß zu beseitigen gezwungen sind.

Die Patentnovelle knüpft an die Patentordnung von 1877 an und schlägt nur in einzelnen Punkten Aenderungen vor. Sie beschäftigt sich in der Hauptsache nur mit einer Reorganisation des Patentamtes, einer Verbesserung des Prüfungsverfahrens, besonders der Ausgestaltung des mündlichen Verfahrens, sowie einer Erhöhung der Garantien für den Fortbestand der einmal ertheilten Patente. Die Commission hat, was die bessere Ordnung des Instanzenzuges und die bessere Begrenzung der Befugnisse des Patentamtes und der ordentlichen Gerichte betrifft, noch wesentliche Verbesserungen vorgenommen. Allen Wünschen konnte sie freilich nicht gerecht werden, und so grundstürzende Aenderungen, wie sie z. B. Reichsgerichtsrath A. Bolze in seiner Broschüre „Der Entwurf einer Patentnovelle“ und mit ihm ein Theil der Ingenieurkreise wünschte, sind nicht vorgenommen worden. Die Meinungen gehen eben sowohl unter den Juristen, wie unter den Technikern sehr weit auseinander. Die Grundlage des bei uns bestehenden Systems, das sog. Vorprüfungsverfahren, ist beibehalten, bei welchem der Staat durch eine Patentbehörde die angeblich neue Erfindung, für welche der Schutz nachgesucht wird, einer vorläufigen Prüfung in Bezug auf ihre Neuheit und ihre Patentirungsfähigkeit unterzieht. Dieser Schutz wird alsdann je nach dem Ausfall der Prüfung ertheilt oder verweigert. Die Entscheidung kann aber von jedem Interessenten, der sich durch das Patent benachtheiligt glaubt, angefochten werden und dadurch ein endgiltiger Spruch herbeigeführt werden, für den auch dem Patentsucher eine Berufung gewährt ist. Nach dem dagegen z. B. in Frankreich giltigen Anmeldeverfahren wird eine Erfindung, die jemand gemacht zu haben glaubt, bei der Patentbehörde einfach angemeldet und dadurch bis auf weiteres der Anspruch auf gesetzlichen Patentschutz erworben. Der Staat kümmert sich nicht darum, ob eine neue oder eine nach dem Gesetz zu schützende Erfindung vorliegt, sondern er überläßt diese Prüfung denjenigen, die sich durch den erhobenen Anspruch geschädigt glauben. Ob das eine oder das andere System das bessere ist, mag dahingestellt bleiben. Da das Vorprüfungsverfahren bei uns einmal eingeführt ist und eine Systemänderung die vollständige Beseitignng der dafür bestehenden Einrichtungen zur Folge haben müßte, so ist die Aenderung des bestehenden Systems nicht ernstlich in Erwägung gezogen worden, zumal es durchaus noch nicht ausgemacht ist, welches System den Vorzug verdient. Uebrigens sei bemerkt, daß die Zahl der ertheilten und der wieder aufgegebenen resp. in Kraft gebliebenen Patente in den verschiedenen Culturländern im Verhältniß so ziemlich dieselbe ist, gleichgiltig, ob sie das Vorprüfungs- oder das Anmeldeverfahren, oder, wie meist, ein gemischtes System bei sich eingeführt haben.

Was die Höhe der Patentgebühr betrifft, so hält die Novelle und mit ihr die Reichstags-Commission an den in Deutschland erhobenen höheren Sätzen für die Ertheilung von Patenten fest, während sich in Ingenieurkreisen eine Strömung bemerkbar macht, welche auf Herunterfetzung der Gebühren gerichtet ist. Prof. Dr. Huber protestirt in einer Schrift „Geistiges Eigenthum“ dagegen, daß die Taxe, die höchste in der ganzen Welt und eine Besteuerung der zum nicht geringen Theil armen Erfinder, auf ihrer unverhältnißmäßigen Höhe erhalten bleiben solle. Die Höhe dieser Gebühr stehe in Widerspruch mit dem Zweck des Patentes wie mit der rechtlichen Grundlage und dem wirthschaftlichen Werthe eines einzelnen Patentes und es sei die ungerechteste aller Steuern, wenn das Patentamt in der Lage sei, jährlich rund 1 Mill. Mk. Reineinnahmen an die Reichskasse abzuführen. — In der That sollte der Staat, soweit er bei der Verbesserung der Industrie durch den Schutz neuer Erfindungen mitwirkt, für seine Mitthätigkeit nur seine Auslagen liquidiren und nicht noch einen hohen Gewinn erzielen wollen. Giebt er doch auf anderem Gebiete zur Beförderung der Verkehrsinteressen, z. B. für die subventionirten Dampferlinien, sogar erhebliche Summen aus der Staatskasse zu. In dieser Beziehung verdient also der obige Antrag der Commission, daß die Gebühren herabgesetzt werden sollen, sobald die Verwaltungsausgaben gedeckt sind, unbedingte Billigung.

Eine weitere wichtige Forderung, welche besonders in der Versammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Sachen der Patentgesetzreform vom 16. Januar d. J. geltend gemacht wurde, war die, daß die Bestimmungen der Novelle so getroffen werden, daß sie einen späteren Eintritt Deutschlands in die internationale gewerbliche Union nicht erschweren. Es handelt sich dabei besonders um die Entfernung der Bestimmungen betreffend das Vergeltungsrecht gegen die Angehörigen eines ausländischen Staates, sowie um die Herbeiführung einer größeren Uebereinstimmung in Bezug auf die Prioritätsfristen, welche in der Novelle kürzer sind als in der Union. Zwischen den Hauptindustriestaaten, wie Frankreich, Großbritannien, Italien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Belgien, den Niederlanden u. s. w., besteht nämlich eine Union zum Schutze des gewerblichen Eigenthums, welche sich auf die internationale Convention vom 20. März 1883 gründet und seitdem bereits mehrere Conferenzen abgehalten hat. Wenn es nun auch bisher diese Union zu irgend welchen wichtigen Vereinbarungen nicht gebracht hat, welche den sofortigen Eintritt Deutschlands in dieselbe als nothwendig oder auch nur als wünschenswerth erscheinen ließen, so wurde doch der Eintritt in diese Union von dem Referenten für die Zukunft als eine Nothwendigkeit bezeichnet, sofern sich diese Union aus ihrer bisherigen Unvollkommenheit weiter entwickele. Auch dieser Wunsch dürfte Berücksichtigung verdienen.

Im großen und ganzen ist aber nicht zu bestreiten, daß die Commission die ihr zugegangenen zahlreichen, zum Theil sich entgegenstehenden Vorschläge mit großer Sorgfalt und ohne Voreingenommenheit geprüft und, soweit es sich mit den Grundlagen der Vorlage vereinigen ließ, auch berücksichtigt hat.

---

## Deutschland.

□ **Berlin**, 15. März. **Die Gesellschaft für Volksbildung** wird ihre diesjährige **Generalversammlung** am 6. und 7. Mai in Muskau (im Anschluß an die Jahresversammlung des märkisch-lausitzer Verbandes) halten. Zur Verhandlung kommen: die Volksunterhaltungsabende, die Verbreitung der Volksbildungsvereine auf dem Lande, die Zersplitterung des Vereinswesens in Deutschland, der Sonntag und die Fortbildungsschule. — In der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses wurde die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß das Curatorium der Schulze-Delitzsch-Stiftung der Gesellschaft 2000 Mark aus den Zinsen derselben übermittelt habe. Aus der Rechnung pro 1890, welche dem Ausschuß vorgelegt wurde, geht hervor, daß die Reorganisation der Verwaltung schon im vergangenen Jahre dazu geführt hat, das erhebliche Deficit zu beseitigen, und daß gleichwohl für die Vortragsreisen der Redner 700 Mk. mehr ausgegeben sind als im Vorjahre.

* **[Der Kaiser als Historiker.]** Kaiser Wilhelm hat nach einer Berliner Meldung der Hamburger „Reform“ ein Werk „Die Geschichte Kaiser Wilhelms I.“ vollendet, das aus zwei Bänden besteht. Das Werk, welches nur in 200 Exemplaren erscheinen soll, ist ausschließlich für die regierenden Fürsten Europas und die königlichen Familienmitglieder bestimmt. Außerdem werden die deutschen Staatsbibliotheken je ein Exemplar erhalten. Der Kaiser habe den Text unter Geheimrath Hinzpeters Beihilfe fertig gestellt und vielfach handschriftliches Material des Fürsten Bismarck zu Grunde gelegt.

* **[Einen Erinnerungsbecher für Kaiser Wilhelm]** wird demnächst die Stadt Christiania durch den norwegischen Gesandten in Berlin überreichen lassen. Der „Reichsanzeiger“ meldet darüber: Bei dem Fest, das die Commune Christania am 2. Juli 1890 zu Ehren Kaiser Wilhelms II. und des Königs Oskar auf Frognersäteren gab, waren bei den Plätzen der Majestäten zwei Pokale angebracht, welche aus vollkommen reinem norwegischen Krystallglas angefertigt und dem Zweck entsprechend ornamentirt waren. Das Festcomité hat beide Pokale mit norwegischen und lateinischen Inschriften versehen und für dieselben sehr schöne mit rothem Sammt gefütterte Mahagoni-Etuis anfertigen lassen. Der für König Oskar bestimmte Pokal wurde ihm in diesen Tagen von dem Bürgermeister überreicht.

* **[Der neue Cultusminister]** gehört nicht der weitverbreiteten Familie v. Zedlitz an, sondern der Familie Trützschler v. Falkenstein. Der im Jahre 1764 in den Grafenstand erhobene Freiherr v. Zedlitz hinterließ keine directen Leibeserben. Indessen wurde durch königliches Diplom vom 18. Jan. 1810 die Grafenwürde seinem Schwestersohn und Erben, dem Großvater des jetzigen Herrn Cultusministers, übertragen. Sein Vater war Regierungspräsident zu Breslau; der Herr Cultusminister ist das jüngste von dessen vier Kindern.

* **[Vom Fürsten Bismarck]** bringen die „Hamb. Nachrichten“ wiederum eine Reihe Mittheilungen. Zunächst wird abermals behauptet, Fürst Bismarck habe „der gegenwärtigen Regierung niemals **principielle Opposition** gemacht, noch weniger die leitenden Minister als solche bekämpft, sondern nur aus sachlichen Gründen einzelnes, was ihm schädlich erschien, gemißbilligt“. Die scharfen Kritiken der „Hamb. Nachrichten“ und ihres Friedrichsruher „nörgelnd und polternd hinter dem Reichswagen herlaufenden“ Mitarbeiters gegen fast alle principiellen Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung werden damit freilich nicht weggewischt.

Sodann bezeichnen die „Hamb. Nachr.“ als unrichtig, daß Fürst Bismarck **Annäherungsversuche** an die Regierung gemacht habe. Solche Versuche seien „weder gelungen noch mißlungen, weil sie überhaupt niemals stattgefunden haben“. Es „läge auch auf keiner von beiden Seiten ein Bedürfniß dafür vor“, — eine immerhin interessante Mittheilung, weil sie bestätigt, daß jedenfalls auf Seite der jetzigen Regierung niemand diese Annäherung erstrebt.

Ferner erklären die „Hamb. Nachr.“ bezüglich des **Besuchs Waldersees bei Bismarck**:

„Unserer Ansicht nach bestätigt der Besuch nur, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Waldersee niemals die Verstimmungen bestanden haben. Es mögen Meinungsverschiedenheiten, wie sie zwischen Persönlichkeiten in hoher Stellung vorzukommen pflegen, auch zwischen dem früheren Reichskanzler und dem vormaligen Chef des großen Generalstabes zuweilen abgewaltet haben, eine politische Gegnerschaft hat zwischen ihnen niemals bestanden und ist auch nicht erzeugt worden, am allerwenigsten in dem Maße, daß der Besuch, den Graf Waldersee als commandirender General des 9. Armeecorps dem in seiner Nähe wohnenden Fürsten Bismarck als activen General gemacht hat, etwas Auffälliges haben könnte.“

Schließlich wird ein Gegenbesuch Bismarck bei Waldersee angekündigt.

* **[Geschenk für den Fürsten Bismarck.]** Beim Rücktritt des Fürsten Bismarck hatte der Ausschuß vom Centralverbande deutscher Industrieller beschlossen, eine Adresse an denselben zu richten und ihn um Annahme eines Ehrengeschenkes zu bitten. Das letztere, in einem, von Baurath Heyden in Berlin entworfenen Tafelsilber bestehend, ist der Vollendung nahe und wird noch vor dem nächsten Geburtstage des Fürsten nach Friedrichsruh übergeführt werden. Die formelle Uebergabe durch eine Deputation des Centralverbandes wird später erfolgen.

* **[Vom Abgeordneten Windthorst.]** Die „Kreuz-Ztg.“ erzählt aus einem **Gespräch mit Windthorst**, das nach dem Siege der Cartellparteien 1887 stattfand, folgende Aeußerungen:

„Es ist gut, daß es so gekommen ist, ich fühle mich ordentlich erleichtert. Es hing stets ein Damoklesschwert über unserem Haupte, das war unerträglich. Wäre es so weiter gegangen, dann hätte Bismarck noch unsere Partei zerrieben. Wenn Bennigsen sagt, man könne nichts mit Bismarck, nichts gegen ihn machen, dann ist das erste wenigstens richtig. Jetzt lassen Sie diesen Cartellreichstag nur machen, es wird nicht lange dauern, dann aber kommt für uns die Zeit der Ernte. Gebe Gott nur, daß ich das noch erlebe, dann wird es möglich sein, den Katholiken die Rechtsgleichheit mit den Protestanten zu verschaffen und den status quo ante wieder herzustellen, und dann will ich gerne sterben, dann ist mein Tagwerk gethan.“

Wie die Aeußerungen Windthorsts sind auch die Bennigsens charakteristisch.

Die „Freisinnige Zeitung“ bemerkt, daß Windthorst auch in seinem Greisenalter für die Bestreitung der Bedürfnisse seines bescheidenen Haushalts der juristischen Privatarbeit nicht entbehren konnte; er ertheilte insbesondere in verwickelten schwierigen Rechtsfällen juristische Gutachten. Alle Dotationen, welche ihm von Verehrern und Anhängern angeboten wurden, wies er für seine Person zurück.

Nicht ohne eine gewisse Wehmuth vermag man sich der Worte zu erinnern, welche der Verstorbene am 6. März in der Reichstagssitzung bei Gelegenheit der Marinedebatte sprach:

„Ich bin aber der Meinung, daß der Kanal im Jahre 1895 nicht fertig wird; ja, ich bin davon so überzeugt wie vom Tageslicht. Ich werde leider wohl nicht mehr in der Lage sein —

(Zuruf links: „na, na!“ — Große Heiterkeit.)

— Ich bin Ihnen sehr dankbar; wenn Sie eine Lebensversicherung für mich haben

(große Heiterkeit),

werde ich Sie gerne consultiren.“

Worauf der Reichskanzler geschickt und freundlich erwiderte:

„Was zunächst den Nord-Ostseekanal angeht, so kann ich die Ueberzeugung des Herrn Abgeordneten Dr. Windthorst zu erschüttern nicht übernehmen; aber ich kann ihm nur meine Ueberzeugung entgegenstellen, daß, soweit sich die Sache übersehen läßt, der Kanal bis zum Jahre 1895 fertig werden wird, und mit dieser Hoffnung verbinde ich die, daß der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst diesen Termin erleben werde.“

Der Tod hat aber einen Strich hindurch gemacht und so der alte Windthorst auch in diesem Punkte Recht behalten.

---

## Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

32) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Was wird er thun? denkt Gianetta. Sie hegt wenig Hoffnung für die Schwester, deren spröde, ernste Natur selten einen Einblick in die Regungen der Seele gewährt. Es bemächtigt sich ihrer dabei eine niedergeschlagene und nachdenkliche Stimmung. Erst als sich alle wieder unten in der offenen Halle am Springbrunnen befinden, um von dort in die dahinter liegenden Orangengärten zu gehen, bemerkt Gianetta an Otto Lendorfs Miene und Haltung eine Veränderung. Er steht ihrer Schwester gegenüber. Beide sprechen mit einander. Die kleine Deutsche pflückt am Springbrunnen aus den feuchten Moosen eine Blume.

„Ein Andenken“, ruft sie Gianetta zu, „ein Andenken an die Zisa.“

Wie das hallt. Sie erschreckt vor ihrer eigenen Stimme, flüchtet behende zu dem jungen Mädchen hinüber und zieht es mit sich fort, um, wie sie sagt, „wie dereinst die Frauen der Emire oder die normannischen Königstöchter im Schatten des Orangenwaldes zu lustwandeln“. Dabei wendet sie ihr kleines Köpfchen um, deutet auf die Zurückbleibenden und fragt mit schüchterner Heimlichkeit: „Zürnen sich die Beiden?“

Gianetta fühlt sich fast versucht zu sagen: „Nein — aber sie lieben sich.“ Statt dessen sagt sie: „Es sieht fast so aus. Wir wollen ihnen Zeit zur Versöhnung lassen.“

„Aber sehen Sie“, flüstert die Kleine, „Ihre Schwester verabschiedet sich — sie winkt uns zu, und nun — geht sie davon.“

„Weil sie noch Krankenbesuche zu machen hat“, erklärt Gianetta.

„Hu, wie böse er aussieht. Man könnte sich vor ihm fürchten.“

Gianetta lächelt.

„Ich glaube, Sie fürchten sich sehr leicht, Signorina“, bemerkt sie.

„Ja, ich habe eine furchtsame Natur.“

„Aber hier ist Furcht unnöthig.“

„Ich fürchte mich überhaupt leicht vor Männern, und das kommt, weil ich fast ausschließlich in der Umgebung von Frauen großgezogen bin. Diese thörichte Angst vor einer Heftigkeit kann mich um mein ganzes Lebensglück bringen.“

Gianetta horcht herzklopfend auf.

„Wie so?“ fragt sie.

„Sie wissen — nicht wahr, Sie wissen etwas von meinem Geschicke durch Ihre Schwester? Nun — dann kann ich Ihnen auch sagen, daß — der mir vererbte Bräutigam, anders kann ich ihn nicht nennen, ein sehr heftiger Mensch sein soll. Die Tante sagte es selbst. Freilich hob sie dabei seine anderen Charaktereigenschaften voll Lobes hervor. Gleichviel, ich soll, nein, ich will“, betonte sie, „diesem heftigen Manne unter die Augen treten! Ihre Schwester hat ihn in Palermo ausfindig gemacht, Signorina“, setzt sie halb froh, halb gepreßt hinzu.

„Ich weiß alles“, haucht Gianetta.

„Er wird die Erbschleicherin garnicht zu Worte kommen lassen und es vielleicht bitterlich übel nehmen, wenn ich sage: ich danke Ihnen, mein Herr, wir sind zwar durch eine Testamentsclausel zusammengekettet worden, aber ich mag Sie nicht, ich will Sie nicht, denn —“ sie stockt — über und über roth werdend, bückt sich, eine von den Bäumen herabgefallene Frucht aufzuheben, um ihre Verlegenheit zu verbergen, und sagt dann: „Habe ich Ihnen so viel Vertrauen geschenkt, so mögen Sie auch wissen, daß — daß ich mein Herz längst vergeben habe, mein Herz — wenn auch noch nicht meine Hand. Die aber von einander zu trennen, bringt keine Viertelmillion und kein Otto Lendorf zu Stande.“

„Da ist er — da kommt er“, stößt Gianetta hervor, „sprechen Sie mit ihm.“

Die Kleine starrt sie verständnißlos an.

„Wer — wer?“

„Herr Otto Lendorf, unser Freund und Nachbar. Sie haben ihn nun kennen gelernt, das wünschten Sie ja, und Martha hat es auf die einfachste und angenehmste Art zu Stande gebracht, nicht wahr?“

„Ich kann nicht glauben — es ist nicht möglich“, stottert die Kleine auf das höchste verwirrt.

„Und doch ist es so — freuen Sie sich doch“, muntert Gianetta die Erschreckte auf. Ihr eigenes Herz ist plötzlich federleicht geworden. Sie hat die kleine Deutsche von Anfang an als Marthas gefährlichste Rivalin angesehen, eine so schnelle glückliche Lösung nicht zu wagen gehofft.

Aber die Kleine kann sich garnicht fassen. Röthe und Bläffe wechseln auf ihrem Gesichtchen. Ihre Augen haften mit bangem Blick auf den langsam Daherkommenden. Die dichtstehenden Baumstämme, die verschlungenen Wege verbergen die beiden Mädchen noch seinen Blicken. Augenscheinlich sucht er dieselben. Die Zweige der Orangen hängen dicht und oft so tief über den Weg, daß er sich bücken muß, um hindurchzukommen.

„O Gott o Gott, was fange ich an, wie spreche ich mit ihm. Garnicht will ich mit ihm sprechen — kommen Sie, Signorina — noch hat er uns nicht gesehen — wir kommen noch fort. Oder ich allein —“

Die thörichte Kleine will wahrhaftig fliehen und sich verstecken. Aber Gianetta schlingt ihren Arm um ihre Gestalt und zieht sie sanft neben sich auf eine Bank, die unter dem Baldachin einer ungeheuren Platane steht.

„Hier wollen wir ihn erwarten, hier mit ihm sprechen, und wenn ich ihm gesagt habe, wer Sie sind, Signorina, so gehe ich fort, damit Sie ungestört —“

„Nein, nein“, protestirt die Kleine, ohne ihrer Erregung Herr werden zu können, „keinen Augenblick dürfen Sie mich allein lassen. Weiß er denn nicht — haben Sie ihm nicht gesagt —“

„Nein“, fährt Gianetta fort, „auch er sollte unbefangen bleiben, Sie verkennen doch nicht Marthas gute Absicht?“

„Also er weiß nicht“, athmet die Kleine auf.

„Und doch suchten und folgten Sie ihm und wollen ihn nun fliehen?“

„Ja, ja“, giebt sie zu, „ich bin eine Thörin, wenn ich jetzt nicht mit Freuden diese Gelegenheit ergreife, mich von dem Verdachte der Erbschleicherei zu befreien. Es kam alles nur so überraschend und schnell. Ich muß Ihnen ja dankbar sein für Ihre gut gemeinte That, und bin's auch.“ Sie drückt zärtlich Gianettas Hand. „Also er weiß noch nichts — gottlob, weiß noch nichts. Ach, jetzt hat er uns entdeckt, biegt in unseren Weg. Was ist ihm? Sehen Sie doch.“

Allerdings, eine ersichtliche Veränderung in Miene und Haltung Ottos fällt sofort ins Auge. Er nähert sich sehr langsam. Seine frische Ge-

* **[Zur Ernennung Barkhausens zum Präsidenten des Oberkirchenraths]** bemerkt die „Protestantenvereins-Correspondenz": Dr. Barkhausen ist nunmehr zum Präsidenten des Oberkirchenrathes der preußischen Landeskirche ernannt worden. Es hat sich an diese Thatsache in der Presse eine Discussion geknüpft, in welcher die kurzen Bemerkungen, welche wir über die kirchliche Richtung des neuen Präsidenten gemacht haben, angefochten worden sind. Wir haben keine Neigung, in diese Discussion einzutreten, da sehr bald die Thatsachen werden erweisen müssen, weß Geistes Kind der Genannte ist. Nur der Fehlschluß soll als solcher gekennzeichnet werden, der daraus abgeleitet worden ist, daß Dr. Barkhausen vom früheren Cultusminister Dr. Falk seiner Zeit in das Ministerium berufen worden ist. Dr. Falk bedurfte, da er das Kirchenregiment für die Landeskirchen der neuen Provinzen an Stelle des Oberkirchenrathes zu leiten hatte, eines sachkundigen Berathers auch aus der evangelisch-lutherisch gerichteten hannöverschen Landeskirche und berief als solchen Dr. Barkhausen. Derselbe hat in der preußischen Kirchenverwaltung alsdann allerdings gelernt, die mannigfaltigsten streng confessionalistischen Standpunkte in einer gewissen äußerlichen Friedfertigkeit zu vereinigen. Wer wissen will, in welch seltsamer Weise ein solcher an sich nützlicher Erfolg erreicht werden kann, mag die von Dr. Barkhausen unter Dach gebrachte Kirchenverfassung für das vormalige Kurfürstenthum nachlesen.

* **[Der Ausgang des Hamburger Cigarrenarbeiterstrikes.]** Im socialdemokratischen Lager herrscht Niedergeschlagenheit; in der Kette der Niederlagen, welche die Socialdemokratie auf gewerkschaftlichem Gebiete erlitten, ist die jetzt in Hamburg erfolgte die einschneidendste. Sämmtliche Strikes, welche die Socialdemokratie im letzten Jahre unternommen hat, sind verloren gegangen; kein Strike aber hat derartige Summen (über 400000 Mark) gekostet wie der Hamburger, kein Strike hat auch derartige principielle Bedeutung gehabt, wie eben wieder dieser Hamburger, denn bei demselben handelte es sich nicht nur um Lohnerhöhungen oder um Verkürzung der Arbeitszeit, sondern darum, daß der Cigarren-Fabrikanten-Verein von 1890 erklärte, keine Arbeiter einstellen zu wollen, welche den socialdemokratischen Fachvereinen angehörten. Die Mitglieder des Fabrikantenvereins hielten einmüthig zusammen und haben somit einen Sieg errungen. Die socialdemokratische Organisation der Cigarrenarbeiter in Hamburg ist so gut wie vernichtet; denn die Mitglieder des Fabrikantenvereins beschäftigen den weitaus größten Theil der in Hamburg, Altona, Ottensen thätigen Cigarrenarbeiter. Letztere sind auf die Berliner Arbeiter wegen des Ausganges des Strikes schlecht zu sprechen. Die Berliner haben noch nicht den zehnten Theil der Summe, auf die sie eingeschätzt waren, eingebracht, während die Hamburger Arbeiter mit ihrer guten Organisation alles daran gesetzt haben, um Gelder flüssig zu machen. 3000 Mark besaßen die 3000 strikenden Arbeiter nur, als der Strike begann, es sind also in den 16 Wochen 397 000 Mark zusammengebracht worden. Angesichts dieser großen Niederlage in Hamburg werden die socialdemokratischen Führer ihren ganzen Einfluß aufbieten, wo es irgend nur geht, Strikes zu verhindern. Auer und Singer haben, wie schon gemeldet, den Bergleuten ganz offen gesagt, daß Geldmittel für einen Strike nicht aufzubringen wären und die Bergleute jetzt leichtsinnig handeln würden, wenn sie ohne Aussicht auf Erfolg einen Strike unternehmen würden.

* **[Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium.]** Bei der Ablehnung der an den deutschen Reichstag gerichteten Petition des deutschen Frauenvereins Reform in Weimar, zu Gunsten der Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium, die in der Commission mit nur schwacher Stimmenmehrheit erfolgte, war die Erklärung entscheidend, daß Universitätsangelegenheiten Sache der Einzelstaaten seien. Deshalb hat sich nun der Frauenverein Reform an die Landtage oder sonstigen Volksvertretungen sämmtlicher deutschen Einzelstaaten mit der Bitte gewendet, bei den Regierungen die Schaffung von Mädchengymnasien zu beantragen und die Zulassung der Frau zum medizinischen Studium auf deutschen Universitäten ins Auge zu fassen.

* **[Kirchliche Anleihe.]** Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher den vereinigten Kreissynoden von Berlin die Aufnahme von Anleihen zu kirchlichen Zwecken gestattet. — So lange Fürst Bismarck am Ruder war, hat er diese Ermächtigung verweigert.

* **[Novelle zum Krankenkassengesetz.]** Die Commission für die Novelle zum Krankenkassengesetz hat den Bericht an das Plenum festgestellt. Nach Erledigung der dritten Berathung des Etats wird der Reichstag bis zur Vertagung die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wieder aufnehmen.

**Frankfurt,** 14. März. Die außerordentlich wichtige Frage, ob die **Einführung ermäßigter Tarife für Getreide, Mehl und Vieh von den östlichen Provinzen nach Mittel- und Westdeutschland** thunlich sei, ist den Handelskammern durch den Minister soeben von neuem unterbreitet worden. Die hiesige Handelskammer hat sich nun mit folgendem Fragebogen um Auskunft an die Interessenten gewendet:

1. Wird das Getreide in Mittel- und Westdeutschland einen beträchtlichen Preisdruck erfahren durch eine wesentliche Tarifermäßigung für Getreide und Vieh aus den östlichen Provinzen? 2. Ist für Süd- und Westdeutschland das ausländische Getreide von größerer Bedeutung, als das der östlichen Provinzen, und aus welchen Gründen werden für das einheimische Getreide im Westen vielfach niedrigere Preise erzielt, als für das ausländische? 3. Werden die Absatzgebiete des Getreide-Ueberschusses der östlichen Provinzen in den westlichen Provinzen verändert werden? Falls diese Absatzgebiete erweitert werden, ist die Frage: ob das östliche Getreide seiner Qualität wegen schlechter verwandt werden und demgemäß billiger bezahlt werden wird, als in den Gebieten, in denen der Absatz gegenwärtig stattfindet? 4. Wie stellen sich in unserem Bezirk die Preisverhältnisse für in- und ausländische Getreide? 5. Welche Preise sind in den Jahren 1871—1888 (also vor und noch Einführung der Getreidezölle) auf dem hiesigen Markte bezahlt worden? 6. Ist es möglich, wenigstens für Weizen, Roggen und Hafer eine einheitliche Handelsqualität (Standard) für Deutschland herzustellen, die den Bedürfnissen des Consums und der Mühlen-Industrie genügt und von der einheimischen Landwirthschaft hergestellt werden könnte? 7. Welche Wirkung wird die Einführung der Staffeltarife auf die Mühlenindustrie des hiesigen Verkehrsgebietes ausüben, und zwar: a) wenn die heutigen Tarife für die Mühlenfabrikate beibehalten werden? b) wenn die Tarife für die Mühlenfaqrikate ebenfalls ermäßigt werden? 8. In welcher Beziehung ist das östliche Getreide für die Zwecke der westlichen Mühlenindustrie weniger geeignet, als das ausländische? 9. Welche Schädigung wird der See- und Rheinschiffahrtsverkehr erleiden? 10. Welche Gründe sprechen für Ermäßigung der Tarife für östliches Getreide und Vieh vom Standpunkt der allgemeinen Interessen (Consumenten) aus? resp. können allgemeine Gründe volkswirthschaftlicher und socialpolitischer Art geltend gemacht werden, welche die Interessen der süddeutschen Landwirthschaft und Mühlenindustrie zurücktreten lassen?

### England.

**London,** 15. März. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos-Ayres von gestern besagt, die Meldungen über die in London und anderwärts erfolgten **Zeichnungen auf die National-Anleihe** hätten einen günstigen Eindruck gemacht, die **Geschäftslage weiter gebessert.**

— Durch die neuesten aus **Chile** eingegangenen Nachrichten werde bestätigt, daß die **Congreßtruppen** bei Pozo al Monte unweit Iquique einen **Sieg über die Regierungstruppen** davongetragen hätten; der Commandirende der letzteren, Oberst Robles, sei auf dem Schlachtfelde geblieben.

Die „Times" meldet über die Schlacht noch folgende Einzelheiten: Oberst Robles verließ wegen Mangel an Proviant seine feste Stellung beim Gebastopolberg und griff mit 1200 Mann die aus 2500 Mann bestehenden Congreßtruppen an. Diese eröffneten dann plötzlich ein vernichtendes Feuer. Robles fiel von siebzehn Kugeln durchbohrt. — Der Präsident Balmaceda giebt jetzt zu, daß die ganze Provinz Tarapaca sich in den Händen der Aufständischen befindet.

### Amerika.

* **[Mormonenauswanderung nach Mexiko.]** Man schreibt dem „Hamb. Corresp." aus Newyork, den 3. März: „Schon seit einiger Zeit ist im Staate Utah eine stetige, wenn auch geräuschlose Auswanderung von Mormonen nach Mexiko wahrnehmbar. Die „Heiligen der letzten Tage" haben im Staate Chihuahua eine 125 Meilen lange und 15 Meilen breite Strecke Land gekauft, die sie nach und nach besiedeln werden. Im ganzen Gebiete von Utah bereiten sich die Mormonen, wie es den Anschein hat, zum Verlassen ihrer bisherigen Wohnsitze vor, um nach dem Süden zu wandern, wo sie „ihres Glaubens" leben können. Man glaubt, daß im Laufe des Sommers mindestens 2000 mormonische Familien das neue gelobte Land aufsuchen werden."

## Coloniales.

* **[Emin und Stanley.]** Richelmann, der frühere Stationschef von Bagamoyo, der Emin persönlich kennt, bespricht in einem in der „Köln. Ztg." veröffentlichten Artikel einige Punkte aus Jephsons und Stanleys Werken und sagt darin über das Verhältniß zwischen Emin und Stanley:

„Unbegreiflich findet es Jephson, daß Emin einst Stanley zurief: „Es thut mir leid, daß ich mich je einverstanden erklärt habe, mit Ihnen zu gehen." **In der That hat auch der Pascha,** wie er mir selbst sagte, **den Wunsch gehabt, sich von Stanley zu trennen und umzukehren,** wurde jedoch **von letzterem daran verhindert.** Wenn in Jephsons Buch dieses Vorkommniß, sowie Emins hochgradige Verstimmung gegen Stanley unerklärlich gefunden wird, so ist sie doch jedermann sehr erklärlich, der aus Emins und Casatis Munde über ihr oft schier unerträgliches Zusammenleben mit Stanley Näheres hörte. Dieses Gehörte bestätigte uns allen, die wir in Bagamoyo waren, unser energischer Landsmann Pater Schynse, ein Gleiches hörte ich durch Père Girot, einen liebenswürdigen Franzosen, der ebenfalls vom Nyanza an die Expedition begleitete."

## Von der Marine.

V Kiel, 14. März. Ueber den (schon gemeldeten) **Zusammenstoß** zwischen einem **deutschen Torpedoboot** und einem **dänischen Fischerboot** wird von „Middelfart Avis" Folgendes berichtet: „Am Mittwoch Nachmittag fuhr ein deutsches Torpedoboot mit einer Fahrt von 16 bis 18 Knoten durch den Mittelfart-Sund in nördlicher Richtung. Im Sund lagen viele kleinere Boote dem Dorschfang ob, und von einem derselben gewahrte der Fischer, Peter Hermann Petersen, daß das Torpedoboot gerade auf sein Boot lossteuerte. Zum Ankerlichten war keine Zeit vorhanden, er schrie deshalb aus Leibeskräften und machte sich zugleich bereit, in die See zu springen, um das Leben zu retten. Aber in dem letzten Moment legte das Torpedoboot das Steuer hart Backbord und stoppte; doch der Zusammenstoß war unvermeidlich; der Steven des Fischerbootes wurde zertrümmert. Der Fischer verlangte eine Entschädigung von 25 Mark, der Commandant des Torpedobootes wollte aber nur 10 Mark zahlen. Der Fischer nahm einstweilen diese Summe in Empfang, hat aber weitere Forderungen bei der deutschen Marinebehörde geltend gemacht."

* Das Schiffsjungen-Schulschiff **„Nixe"** (Commandant Corvetten-Capitän Frhr. v. Maltzahn) ist am 10. März cr. in Cap Haiti (Insel Haiti, Westindien) eingetroffen und beabsichtigt am 16. März cr. nach Port au Prince (Insel Haiti) wieder in See zu gehen.

* Zu Schul- und anderen Zwecken werden in diesem Sommer folgende Schiffe in Dienst gestellt: Die „Kreuzer-Fregatte „Stosch" wird auf die Dauer von sechs Monaten als Cadetten-Schulschiff, die Kreuzer-Fregatte „Moltke" auf die Dauer von 18 Monaten als Schulschiff der Schiffsjungen des zweiten Jahrganges und die Kreuzer-Corvette „Luise" und die Segelbrigg „Musquito" als Schulschiffe der Schiffsjungen des ersten Jahrganges auf die Dauer von sechs Monaten in Dienst gestellt, und zwar Anfang April. — Zum Schutze der Hochseefischerei in der Nordsee stellt bekanntlich am 17. März das Panzerfahrzeug „Bremse" in Dienst. — Aus dem in Dienst befindlichen Panzerfahrzeug „Mücke" und den zum 1. August in Dienst zu stellenden Panzerfahrzeugen „Kamäleon", „Salamander" und „Viper" wird eine **Reserve-Panzerfahrzeugs-Division** gebildet. — Zum 1. April kommen ferner in Dienst: der Aviso „Grille" zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß, das Vermessungsfahrzeug „Nautilus" für die Ostsee und das Vermessungsfahrzeug „Albatroß" für die Nordsee. Am 15. April stellt in Dienst der Aviso „Meteor", welcher an Stelle des Panzerschiffes „Baden" den Wachtdienst im Kieler Hafen übernehmen wird, und der Aviso „Jagd", der an Stelle des Panzerschiffes „Oldenburg" zunächst als Wachtschiff in Wilhelmshaven fungiren wird. „Jagd" wird zugleich als Schulschiff zur Ausbildung des Maschinenpersonals dienen. Ende Juli stellt der Aviso „Wacht" in Dienst und tritt als Wachtschiff an Stelle des Aviso „Jagd". — Zur kaiserlichen Disposition stellt in den ersten Tagen des Monat Mai auf der Werft des „Vulcan" zu Bredow bei Stettin die Kaiser-Yacht „Hohenzollern" in Dienst.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Abgeordnetenhaus.

**Berlin,** 16. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die **zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern** und wird morgen in die Berathung des Eisenbahnetats eintreten.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) beschwert sich, daß die Zulassung polnischer Arbeiter nur eine zeitweise sei und daß nur einzelne Arbeiter, nicht ganze polnische Familien zugelassen werden sollen. Vor einem Einschreiten gegen die polnische Zeitung socialdemokratischer Richtung, wie es dem Minister von anderer Seite nahe gelegt sei, glaubt Redner warnen zu sollen; man werde dadurch dieser Propaganda nur Bedeutung beilegen, die ihr nicht zukomme, aber Früchte tragen, die man erst recht ungern sehen werde.

Minister des Innern **Herrfurth** erklärt, daß die im Interesse großer Industrien und der gesammten Landwirthschaft von ihm zugelassene Einwanderung russisch-polnischer Arbeiter „thunlichst" nur zeitweise und „thunlichst" unter Ausschluß von Arbeiterfamilien erfolgen solle; es handle sich nach dem Bilde der Sachsengängerei um eine Inscenirung einer Art von Preußengängerei. Die Zulassung von Arbeiterfamilien sei übrigens dem Oberpräsidenten anheimgestellt. Gegen das polnische socialdemokratische Blatt werde allerdings nur eingeschritten werden, soweit es sich um strafbare Handlungen handle.

Abg. **Szmula** (Centr.) kann sich mit der letzteren Erklärung nicht zufrieden geben und verlangt vielmehr vom Minister energische Schritte gegen die socialdemokratische Propaganda in den polnischen Landestheilen.

Abg. **Rickert** wiederholt seine frühere Aufforderung, mit den Ausweisungen definitiv aufzuhören und die polnischen Arbeiter zuzulassen. Alsdann bringt er auf Grund einer Anfrage eines Gemeindevorstehers, ob er verpflichtet sei, in einem Bericht an den Landrath „gehorsamst" zu schreiben, die Formen des Geschäftsverkehrs zwischen den Behörden zur Sprache. Der Redner erwähnt und kritisirt unter wiederholter Heiterkeit des Hauses eine landräthliche Verfügung, welche ernstlich im Interesse der Disciplin rügt, daß die Gemeindevorsteher „ergebenst" statt „gehorsamst" schrieben. Eine anerkennungswerthe Ausnahme mache eine Bekanntmachung des Landrathes der Danziger Niederung, der alle solche überflüssigen Redensarten verwerfe. Der Redner könne den Amtsvorstehern und Gemeindevorstehern nur rathen, weder „ergebenst" noch „gehorsamst" zu schreiben, sondern garnichts; damit machten sie sich keinesfalls strafbar. In der Titelsucht und den nichtigen Formen des Kanzleistils steht Deutschland leider in der vordersten Reihe. Unter großer Heiterkeit theilt der Redner einige Fälle von „Hochwohlgeboren" und „Wohlgeboren" mit. Der Redner bittet den Minister, zeitgemäße Reform anzubahnen auf diesem Gebiet im Interesse der Zeitersparniß und der Abwehr von überflüssigen Quälereien der Selbstverwaltungsorgane. Der Reichskanzler v. Caprivi habe die Neujahrswünsche der Beamten an ihre Vorgesetzten abgeschafft, man möge mit der Fortschaffung des nichtigen Formkrams fortfahren. (Beifall links.)

Minister v. Herrfurth hebt hervor, daß er Rickert beitrete, daß keiner strafbar sei, wenn er solche Formeln, wie „ergebenst" und „gehorsamst", ganz vermeide. Die Frage „Hochwohlgeboren oder Wohlgeboren" sei überwunden und habe mehr ein archäologisches Interesse.

Abg. **Rickert** weist an einem Beispiel nach, daß letzteres leider nicht der Fall sei.

Abg. **v. Schalscha** (Centr.) wünscht ebenfalls, daß der Einwanderung von Polen weniger Schwierigkeiten bereitet würden und daß man sich von der Polenfurcht ganz frei machen müßte.

Minister v. **Herrfurth** meint sich von der Polenfurcht vollständig frei zu wissen und verweist zum Beweise dafür auf die Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in Posen.

### Reichstag.

**Berlin,** 16. März. Der Reichstag beendigte zunächst die **dritte Lesung des Justizetats,** erledigte dann die Etats des **Reichsjustizamtes,** des **Reichsschatzamtes,** des **Reichseisenbahnamtes** und des **Invalidenfonds** und ging dann zu dem Etat der **Postverwaltung** über.

Abg. **Gutfleisch** (freis.) erklärt die von dem Antisemiten Böckel in der zweiten Lesung gemachte Bemerkung, zwei Gießener Rechtsanwälte hätten sich ihren Clienten gegenüber der Erpressung schuldig gemacht, für unwahr.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) kritisirt die gesetzlichen Bestimmungen über die Untersuchungshaft, welche oft über Unschuldige verhängt werde, ohne daß diese nachher Entschädigung erhielten.

Staatssecretär **Bosse** erklärt, wenn der Vorredner ihm ein Recept angeben würde, nach welchem die Verhaftung Unschuldiger vermieden werden könne, so würde er sich heute noch hinsetzen, um einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Materie in befriedigender Weise regele.

Abg. **v. Stauffenberg** meint, eine Besserung sei nur durch Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft erreichbar.

Bei dem Etat des Reichsschatzamts gab es eine kurze Währungsdebatte zwischen den Abgg Grafen **Mirbach** (cons.), **Bamberger** (freis.) und **v. Kardorff** (freicons.)

Bei dem Reichseisenbahnetat sprach sich Abg. Graf **Moltke** (cons.) in längerer, theilweise launiger Rede in militärischem Interesse dafür aus, daß eine **allgemeine deutsche Einheitszeit** geschaffen werde, wenigstens für die deutschen Eisenbahnen.

Bei dem Postetat kamen zahlreiche einzelne Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck.

Hierauf wurde die **Patentgesetznovelle** mit einigen redactionellen Aenderungen ohne Debatte angenommen. Der Rest der Tagesordnung ist zu morgen vertagt worden.

---

**Berlin,** 16. März. Die **Budgetcommission** hat nach längerer Discussion die Beschlußfassung über den **Anleihevertrag betreffend Kamerun** bis nach Ostern **vertagt.** Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) trat für das Finanzrecht des Kaisers ein. Abg. **v. Huene** (Centr.) gab die Angelegenheit der Regierung zur nochmaligen Erwägung anheim, indem er andeutete, daß der Reichstag nicht abgeneigt sein würde, selbst die nöthigen Mittel zu bewilligen.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus **Zanzibar** hat der Reichscommissar **v. Wißmann** nicht nur in **Moschi,** sondern auch in **Masinde befestigte Stationen** angelegt. Beide Häuptlinge, deren Haltung bisher zweideutig war, sind unter die strengste Aufsicht gestellt. Chef Johannes ist noch mit der Verfolgung der geschagenen Massaibanden beschäftigt. Der Häuptling Machembe, der, wie schon gemeldet, um Frieden gebeten hat, hat als Zeichen seiner guten Absichten seinen Sohn als Geißel zurückgelassen.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge bestätigt sich die Berufung des Regierungspräsidenten **v. Holwede** in Danzig zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium nicht, es scheine noch keine Entscheidung getroffen zu sein.

— Die **Branntweinsteuer-Commission** hat in zweiter Lesung den **Zollsatz** für **Branntwein aller Art,** auch **Cognac,** in Fässern auf 125, in Flaschen auf 180 Mk. festgesetzt. Nur **Liqueure** zahlen auch in Fässern 180 Mk.

**Königsberg,** 16. März. Gelegentlich des Provinziallandtags-Diners drückte der **Oberpräsident v. Schlieckmann** die Hoffnung aus, noch recht lange für die Wohlfahrt Ostpreußens wirken zu können.

## Danzig, 17. März.

* **[Von der Weichsel.]** Das Wasser fällt fortwährend, allerdings nur sehr langsam. Das rapide Steigen der Tiege und der von dort gemeldete Dammbruch ist durch den Umstand veranlaßt worden, daß Eismengen aus dem Nogat- und dem Elbingfluß sich am Haff aufthürmten und einen Rückstand des Schwentewassers verursachten.

Aus **Marienburg** von gestern Nachmittag meldet man uns: Wasserstand der Nogat: 6.36 Mtr. am Pegel zu Marienburg; fällt weiter.

Von der **Nogatmündung** gingen uns nachstehende weitere Mittheilungen zu: An dem rechtsseitigen Nogatdamm werden trotz der für das rechte Ufer kaum mehr zu befürchtenden Gefahr die Sicherungsarbeiten fortgesetzt. Zum Kastenschlagen sind bereits an 1000 Cbm. Dünger und 20 Raummtr. Pfahlwerk verwandt. Es ist dadurch eine Strecke von 8 Kilom. zu beiden Seiten der Kraffohlschleuse gesichert. Die Schäden am Damm sind namentlich von der Kraffohlschleuse bis Fischerskampe recht bedeutend. Wie Pflugscharen das Land, so haben hier die Eisschollen die Böschung zerwühlt. Stellenweise fehlt die ganze Abschrägung. Einzelne spitze Schollen haben sich tief in den Damm eingebohrt. Vielfach sind die Erdauftragungen von den Faschinen abgeschält. Bei längerem Andauern des Eisganges und der

---

sichtsfarbe ist leichter Blässe gewichen. Seine Augen blicken ernst, aber doch nicht unruhig. Er zeigt sich völlig gefaßt, obgleich er soeben die Bestätigung seiner Muthmaßungen, auf eine verhängnißvolle Frage die schwerwiegende Antwort erhalten hat. Nicht die Entdeckung erschüttert ihn, etwas ganz Anderes. Dieses Andere gehört zwar nicht in diese Stunde hinein, er drängt es zurück und hat sich für den Augenblick nur mit dem Gegenwärtigen abzufinden.

„Fräulein Anna Berte", sagt er herantretend, ruhig höflichen Tones, mit der gesunden Linken den Hut lüftend, „ich erfahre erst soeben, mit wem ich über eine Woche das Vergnügen hatte zu verkehren. Gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen als Otto Lendorf, den Neffen meiner verstorbenen Tante, vorstelle, die, wie ich gern bekenne, es unendlich gut mit meinem Zukunftsglück gemeint hat. Ich habe erst in dieser Stunde erfahren, daß Signorina uns gegenseitig unseren Namen verhehlt aus menschenfreundlichster Absicht, liebes Fräulein. Der meine hatte doch einen gar zu häßlichen Klang für Sie. Davon abgesehen, stehen wir, mein liebes Fräulein, doch in einem zu seltsamen Verhältniß zu einander, als daß ein unbefangener Verkehr mitsammen überhaupt denkbar war. Sie hat es in der That sehr gut gemeint, Fräulein Martha", sagt er mit einem Anklange schmerzlicher Bitterkeit, die nur Gianetta heraushört. Dabei blickt er fragend, bittend das junge Mädchen an, in der Hoffnung, ein freundliches Wort zu hören.

Aber die verlegene und ängstliche Kleine vermag nicht sich so schnell wie er zu fassen. Sie sieht mit verschlungenen Händen hilflos zu ihm auf.

„Es fragt sich", fährt Otto fort, „ob Sie gleich mir unser Zusammentreffen hier, unseren bisher unbefangenen Verkehr, in dem wir uns in der That ein wenig kennen lernen konnten, wie ich als etwas Gutes und Glückliches preisen —"

„Ja, ja, Herr Lendorf", preßt die kleine Deutsche endlich hervor.

„Gleichwohl fragt es sich, ob Sie gewillt sind, mir jetzt schon eine Unterredung zu gönnen, in welcher es mir gestattet wird, Ihnen in aller Aufrichtigkeit meine Gedanken und Wünsche klar zu legen. Dies hier ist nicht der Ort dafür, dünkt mich."

„Nein, nein, da haben Sie Recht", giebt sie schnell zu.

„Ehe ich Sie kannte", fährt Otto ruhig weiter sprechend fort, „hegte ich Scheu vor einer solchen Unterredung, ja selbst vor der Beantwortung Ihres Briefes. Ich habe mich Ihnen gegenüber", nun huscht doch ein kleines ironisches Spottlächeln über seine Züge, „wie ein Barbar benommen —"

„O, nein, es war so natürlich, daß Sie —"

Mehr als die paar abgerissenen Worte bringt die furchtsame Kleine nicht über ihre Lippen.

„Wie ein Barbar", betont Otto. „Ihr persönliches Verdienst ist es, meine ungerechtfertigte Voreingenommenheit und Verbitterung in das größte Vertrauen, in die wärmste Sympathie umgewandelt zu haben. Es wird mir nicht mehr schwer fallen, offen und ganz uneingeschränkt —"

Die kleine Erbin steht eine wahre Herzensangst aus. Sie faßt Ottos Worte ganz verkehrt auf und fürchtet bezüglich der Testamentsverfügung plötzlich seine Geneigtheit und Zustimmung.

(Forts. folgt.)

Stauung bei Fischerskampe wäre auf dieser Strecke ein Durchbruch unvermeidlich gewesen. Die Einwohner von Fischerskampe und anderen Ortschaften hatten deshalb auch mehr als die der Einlage ihr Vieh auf Steuerungen gebracht, wo es auch jetzt noch gehalten wird.

Der linksseitige Dammdurchbruch kam völlig unerwartet. Die Nogat zog stark durch die Arme, welche sie vor Fischerskampe links zum Haff entsendet. Nur den rechtsseitigen Damm glaubte man starkem Druck ausgesetzt. Als sich die Hochwasserwelle heranwälzte, gellten erschütternde Angstschreie durch die Luft, die selbst in Hegewald, Unter- und Oberwalddorf, Wolfszagen und den anderen weiter entfernt liegenden Ortschaften die Leute erschreckten und auf die nahende Gefahr aufmerksam machten. Die den Ställen entlaufenen Pferde suchten dem Wasser zu entfliehen. Viele gelangten zitternd an den Damm, der die Einlage von dem großen Marienburger Werder trennt. Andere irrten am Haffstrande umher, wo sie zum Theil von der nachkommenden Strömung mitgerissen wurden. Auch Rindvieh und Schweine sind vielfach ertrunken, weil sie nicht schnell genug auf den Steuerungen untergebracht werden konnten. Die Wasserwehrmannschaften bewiesen beim Rettungswerk Muth und Gewandtheit. Von Fischerskampe aus suchten sie sich einen Weg zu den Bedrängten über die neben einander liegenden Eisschollen. Zu Kahn vermochten sie nicht die nächsten Besitzungen zu erreichen, da diese bald von Eisschollen wie von Wällen umthürmt waren, die jede Kahnfahrt lebensgefährlich machten. Einzelne Bedrängte konnten schon Sonnabend auf trockenes Land gebracht werden. Die anderen verlebten die Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf den Hausböden. In der Nacht fluthete das Wasser an einzelnen Gebäuden bis an die Giebel, an Bäumen bis an die Kronen. Von Ställen und Scheunen wurden Bretter, Ständer und Fächer fortgerissen. Bei Jungfer sind heute, Montag, bereits Gebäude zusammengestürzt. Es sind über 20 Quadratkilom. die unter Wasser stehen, und an 160 Familien, welche die Ueberschwemmung betroffen hat. Einzelne Gehöfte sind noch heute völlig von Eisschollen umschlossen, obgleich das Hochwasser gestern viele Schollen mit sich riß.

* **[Für Dr. Windthorst.]** In der Kathedralkirche zu Pelplin wird heute durch den Bischof Dr. Redner ein feierliches Requiem für Dr. Windthorst celebrirt. Gestern Abend wurde ein von den Clerikern des Pelpliner Priesterseminars in Danzig bestellter und hier gefertigter prachtvoller Widmungskranz für Windthorst an Frau Excellenz Dr. Windthorst in Hannover abgesandt.

* **[Rübenverarbeitung in der gegenwärtigen Campagne.]** Die 19 Zuckerfabriken in Westpreußen verarbeiteten in der Campagne 1890/91 12 396 616 Ctr. Rüben. Davon entfallen auf Altfelde 457 882, Kulmsee 2 574 400, Ceres-Dirschau 565 840, Dirschau 606 486, Gr. Zünder 357 822, Liessau 468 690, Marienburg 426 120, Mewe 355 720, Marienwerder 585 150, Melno 801 094, Neu-Schönsee 648 270, Neuteich 547 735, Pelplin 846 500, Praust 561 190, Riesenburg 473 377, Schwetz 789 340, Sobbowitz 406 680, Tiegenhof 315 010, Unislaw 609 310 Ctr.

S. **[Gartenbau-Verein.]** Zu spät für die Abend-Nummer, nämlich erst gestern Nachmittag, erhielten wir folgenden Bericht: Mit dem Stiftungsfeste des Gartenbau-Vereins, über welches wir schon berichteten, war eine reiche Blumen-Ausstellung verbunden, über welche wir Nachstehendes melden können. Am stärksten vertreten war dieses Mal Hr. F. Raabe-Langfuhr, welcher auch den Ehrenpreis eines Mitgliedes „für die beste Leistung" auf seine Gruppe von Maiblumen, Clivien, Tulpen und Palmen erhielt; außerdem stellte er noch aus Camelien in schönen Exemplaren und zahlreichen Sorten, Azaleen in hauptsächlich weißen und hellfarbigen Sorten (beide wurden prämiirt), ferner Hyacinthen und eine Menge von Lorbeeren und sonstigen Decorationspflanzen. Die Herren A. Rathke und Sohn-Praust erhielten Preise für ihre Rhododendron und Azaleen sowie für ihre prächtigen Hyacinthen; mit ersteren war eine Orchidee (Phajus) und die prächtige Canna „Wilhelm II." in Blüthe ausgestellt. Die Rosen- und Fliedergruppe von F. Lenz-Schidlitz erhielt den höchsten nach obigem Ehrenpreis. O. Ritz-Hermannshof brachte zwei sehr schöne, vorwiegend aus Camelien bestehende Gruppen (beide prämiirt). Paul Lenz-Brunshof stellte aus Cinerarien (prämiirt) und Hyacinthen. J. Bruggemann (Raabe Nachf.) erhielt einen der höchsten Preise für sein wirkungsvolles Makartarrangement mit Kaiserbüste. M. Raymann-Langfuhr stellte eine sehr hübsche gemischte Gruppe aus Azaleen, Blattpflanzen, Clivien u. s. w. aus, welche gleichfalls prämiirt wurde; ebenso wurde die gemischte Gruppe von G. Schnibbe-Schellmühlerweg ausgezeichnet, sie bestand aus Azalea pontica, Diclytra spectabilis, Epiphyllum Russelianum Gärtneri, Palmen ꝛc. Endlich war noch Kleinschmidt (bei Hrn. v. Brauchitsch) Klein-Katz mit schön und voll blühenden Cyclamen vertreten, die ebenfalls einen Preis erhielten.

* **[Pensionszahlungen an Lehrer.]** Durch einen Erlaß des Cultus- und des Finanzministers sind die königlichen Regierungen ermächtigt worden, die am 1. jedes Monats fälligen, aus der Staatskasse zu leistenden Pensionsbeträge an pensionirte Volksschullehrer und Lehrerinnen künftig in denjenigen Fällen, in welchen der erste und zweite Monatstag auf Sonn- bezw. Festtage fallen, am letzten Tage des Vormonats zahlen zu lassen.

L. **Carthaus**, 15. März. Auf dem letzten gut besuchten **Jahrmarkt** hierselbst ging namentlich das **Viehgeschäft** recht flott; für Rindvieh und fette Schweine wurden hohe Preise erzielt. Dagegen war das Geschäft auf dem Pferdemarkt nur unbedeutend. — In der Zeit vom 10. bis 18. April findet hier das diesjährige **Kreisersatzgeschäft** statt. — Bei der hiesigen Verwaltungsbehörde sind bereits über 100 Gesuche um Zubilligung von **Altersrenten** eingegangen, von denen ungefähr die Hälfte an die Versicherungs-Anstalt der Provinz zwecks Entscheidung abgegeben worden ist. Erst in einem einzigen Falle ist eine Jahresrente von 106 Mk. 80 Pf., und zwar einem Arbeiter in Mischischewitz, zugebilligt worden. Auch ist bisher nur eine Berufung bei dem hiesigen Schiedsgericht gegen eine ablehnende Entscheidung der Versicherungsanstalt eingelegt worden. — Die Gemeinde Gorrenschin in unserem Kreise verliert in dem nach Pokrzydowo, Kreis Strasburg, versetzten Pfarrer Zygmanowski einen liebevollen Seelsorger, der sich auch außerhalb seiner Gemeinde die allgemeine Achtung erworben hat. — Nach kurzer Pause ist die **Rotzkrankheit** der Pferde an unserem Orte vor einigen Tagen wiederum ausgebrochen.

* Als Illustration zu den jetzt so beliebten **Landraths-Candidaturen** wird uns aus dem Stuhmer Kreise Folgendes mitgetheilt:

Bei der Ersatzwahl im hiesigen Wahlkreise ist bekanntlich von den Conservativen die Candidatur Hobrecht abgelehnt und Herr Landrath Wessel als Candidat aufgestellt worden. Als nun am 10. d. M. nach der Sitzung der Einkommensteuer-Commission mehrere Großgrundbesitzer des hiesigen Kreises zusammensaßen und über die Candidatur Wessel sprachen, erzählte einer derselben, Herr P., daß er kürzlich in Berlin Herrn Landrath Wessel interpellirt habe, ob er bei einer Regierungsvorlage betreffs Verminderung der Kornzölle dagegen stimmen würde, und daß Herr Wessel ausweichend geantwortet habe. Diese Erzählung veranlaßte zwei andere Herren zu der Forderung, der Candidat müsse **bindende Erklärungen** geben, daß er unter allen Umständen gegen jede Abbröckelung der Zölle stimmen würde. Da sprang ein dritter conservativer Herr ganz erregt auf und rief: **„Wie kann man von einem Landrath verlangen, daß er gegen die Regierung stimmt!** Das ist ja unmöglich!"

§ **Insterburg**, 15. März. Gestern und heute wurden hier die **Eissprengungen** fortgesetzt. Gegen Abend setzten sich endlich bei einem Wasserstande von 4,50 Metern die Eismassen in Bewegung. Die Gefahr ist für unseren Ort nunmehr glücklich beseitigt.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Eine pikante Diebstahlsgeschichte]** dürfte demnächst die Berliner Gerichte beschäftigen. Ein Fräulein R., Choristin an einem der bekanntesten Theater, unterhielt längere Zeit hindurch ein intimes Verhältniß mit einem hier lebenden ehemaligen fremdländischen Offizier. Bei diesem Herrn verschwanden nun jedes Mal, wenn seine Dulcinea ihn mit ihrem Besuche beglückte, die mannigfachsten Gegenstände; doch vermuthete er keineswegs in der ziemlich kostspieligen Geliebten die Diebin. Vor kurzem verschwand ihm nun ein überaus werthvoller und kostbarer Ring, und nun erst lenkte sich sein Verdacht auf Fräulein R. Er stellte Nachforschungen an, und das Resultat derselben war, daß als Diebin die R. entdeckt wurde.

* **[Ein russischer Fra Diavolo.]** Dem Pariser „Matin" wird aus Petersburg geschrieben: „Das, was ich Ihnen heute zu berichten habe, klingt so ungewöhnlich, daß man versucht wäre, es für ein Märchen aus der Zeit zu halten, als das Brigantenthum in Italien auf seiner höchsten Blüthe stand. Und doch hat sich das Ereigniß thatsächlich zugetragen, in der Nähe von Sebastopol und nur wenige Stunden von der Sommerresidenz des Zaren Livadia. Der Schauplatz der Räubergeschichte ist das Gut der verwittweten Generalin v. Trigony, die in der Pariser Gesellschaft durch ihre alljährlichen Besuche wohlbekannt ist. Vor einigen Tagen hörte der Intendant der Generalin des Abends die Hunde auf dem Hofe heulen. Er glaubte, es handle sich um einen Wolf, und gab einen blinden Schuß in die Luft ab. Eine ganze Salve von Flintenschüssen antwortete ihm und schwer verwundet brach er zusammen. Das Schloß war von einer Räuberbande umzingelt, die mit dem Angriffe nunmehr nicht zögerte. Der Hauptmann, dessen Gesicht ein schwarze Flormaske verhüllte, verlangte die Generalin zu sehen. Wohl oder übel mußte die Dame sich dem Verlangen fügen und vor den Augen des Unholdes alles, was sie an Geld oder Werthgegenständen besaß, hervorholen. Nachdem sich die Bande alles dessen bemächtigt hatte, verlangte der Hauptmann, daß ihm und seinen Spießgesellen ein splendides Mahl servirt würde, dem die Generalin als Wirthin beizuwohnen hätte. Die muthige Frau verlor keinen Augenblick lang ihre Kaltblütigkeit, ging auf das Verlangen ein und präsidirte mit der scheinbar liebenswürdigsten Miene dem schnell improvisirten sonderbaren Souper. Auch dem Ansinnen, jedem der „Festtheilnehmer" zum Andenken das silberne Besteck zu schenken, leistete sie lächelnd Folge, und nur, als der Räuberhauptmann sie um den Ring ersuchte, den sie an ihrer Linken trug, weigerte sie sich angeblich, weil sie denselben nicht vom Finger herunterbekäme. Kaltblütig zog der Räuber ein Messer und erklärte, in diesem Falle den widerspenstigen Finger amputiren zu müssen, doch Frau v. Trigony wußte ihn von dem Vorhaben abzubringen, indem sie ihn darauf aufmerksam machte, daß der schmale Goldreif doch für einen Gentleman, wie er, keinen Werth hätte. Sie verspräche ihm, am Tage seiner eventuellen Ergreifung und Verschickung nach Sibirien dafür ein werthvolles Geschenk zu machen. Der Räuberhauptmann ging darauf ein, nachdem er die Generalin ihr Versprechen hatte beschwören lassen, und zog sich mit seiner Bande zurück, nicht ohne vorher der Wirthin galant die Hand geküßt zu haben. Man kann sich denken, daß dieser Vorfall hier großes und unliebsames Aufsehen erregt hat. Ein Heer von Polizeibeamten ist nach der Krim gesandt worden und der Zar hat den Befehl gegeben, die Bande bis auf den letzten Mann festzunehmen. Nach den neuesten Nachrichten ist man derselben in der That bereits auf der Spur. Was die Generalin v. Trigony betrifft, so hat dieselbe sich bereits von dem ausgestandenen Schrecken erholt. Sie gedenkt übrigens, ihr dem Räuberhauptmann gegebenes Versprechen zu halten."

## Schiffs-Nachrichten.

K. **Flensburg**, 14. März. Die sogenannte Wegsetzung eines Schiffes bildete gestern Nachmittag den interessanten Gegenstand einer Verhandlung des hiesigen Seeamtes. Der Eigenthümer und der Führer der **Königsberger Galeas „Johanna"**, die Gebrüder A. und H. de Roth, waren im Oktober v. J. auf dem genannten, zu 6000 Mk. versicherten Schiffe, auf welchem sich angeblich eine Ladung gesalzener Makrelen zum versicherten Werthe von 29 250 Mk. befunden haben sollte, von Helsingör nach Norwegen in See gegangen. Dabei ist das Schiff in der Nacht auf den 1. November im Kattegatt gesunken, und zwar sollte es nach Angabe der genannten Eigenthümer von einem unbekannten Dampfer angesegelt sein. Das Seeamt gelangte indeß nach vierstündigen Verhandlungen zu der Ueberzeugung, daß die Beiden die Galeas selber angebohrt hätten zum Zweck eines Versicherungsbetruges, und erkannte ihnen die Schifferbefugnisse ab. Der Erste Staatsanwalt, welcher mit mehreren Polizeibeamten der Sitzung beiwohnte, ordnete alsdann die sofortige Verhaftung der Brüder de Roth an, zwecks Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung.

**Falmouth**, 13. März. Die Brigg „Crusador" aus Aberystwith, von Carnarvon mit Schiefer nach Harburg, ist am 10. d. ab Trevose Head mit 7 Fuß Wasser im Raum von der Mannschaft verlassen worden. Capitän und Mannschaft brachten **19 Stunden im offenen Boote** zu, welches vor einem Seeanker trieb, um der Gefahr des Kenterns zu entgehen. Ein Mann starb im Boot vor Erschöpfung. Capitän Williams und die übrigen 5 Mann der Besatzung wurden von dem Fischerfahrzeug „Gratitude" gestern Morgen in Falmouth gelandet.

## Standesamt vom 16. März.

**Geburten:** Arbeiter August Schenkel, T. — Seefahrer Adolf Julius Kopanke, T. — Steinmetz Gustav Robert Bieschke, S. — Schneidermeister Mathis Maleck, S. — Restaurateur Hermann Wagner, S. — Böttchergeselle Julius Juska, T. — Schankwirth Adolf Theodor Fehser, T. — Tischlergeselle Karl Wachholz, T. — Arbeiter Theodor Adolf Birth, S. — Müllergeselle Ernst Heeling, S. — Kutscher Gustav Czechlinski, T. — Maurergeselle Karl Reh, T. — Zeugfeldwebel Wilhelm Stock, S. — Arbeiter Eduard Schminkowski, T. — Bernsteindrechsler Gustav Lapöhn, S. — Eisenbahn-Statious-Diätar Gustav Ruhnke, S. — Schlossergeselle Wilhelm Völkner, T. — Schlossergeselle Rudolf Richard Ziemer, S. — Unehelich: 4 T.

**Aufgebote:** Schneidermeister Johann Pawelczyk hier und Marie Ludowika Hella in Johannisburg. — Schmiedegeselle Hermann Hein und Theresia Schulz. — Arbeiter August Friedrich Both und Bertha Pauline Kasischka. — Böttchergeselle Friedrich Wilhelm Julius Starckert und Auguste Westenberger. — Schneidergeselle Gottlieb August Klein und Martha Mathilde Draws. — Schlossergeselle Waldemar Groth und Anna Martha Klara Czesklebba. — Schlossergeselle August Eduard Hommel und Karoline Wilhelmine Lindnau. — Schneidergeselle Emil Hermann Alexander und Lydia Laura Windt. — Zimmergef. Max Karl Thomas Wildo und Auguste Albertine Ruth. — Eigenthümer Johann Gottlieb Kretschmer und Wittwe Marie Elisabeth Kuhn, geb. Fröse. — Maurermeister Karl Friedrich Paul König in Wittenberg und Johanna Marie Melinde Theuerkauf hier.

**Heirathen:** Postassistent Franz Rudolf Julius Ludwig Cunitz aus Terespol nnd Lina Henriette Gorschalky von hier. — Sergeant im württembergischen Train-Bataillon Nr. 13 Otto Hans Will aus Ludwigsburg und Hedwig Marie Kewitsch von hier.

**Todesfälle:** Arbeiter Georg Hinz, 31 J. — Aufwärterin Pauline Reichenberg, 28 J. — T. d. Seefahrers Karl Mager, 7 M. — Wittwe Bertha Luise Mau, geb. Röding, 74 J. — Wittwe Wilhelmine Brodda, geb. Rieß, 69 J. — T. d. Arbeiters Anton Romschikowski, 7 W. — Arbeiter Karl Friedrich Rafall, 55 J. — Landgerichts-Secretär Rudolf Herm. Ferdinand Krolzig, 56 J. — T. d. Schriftsetzers Max Lauter, 9 W. — Arb. Jakob Bylang, 63 J. — S. d. Zimmerges. Ferdinand Kohnke, 3 W. — Frau Luise Mathilde Rasch, geb. Ortscheb, 61 J. — Königlicher Ober-Büchsenmacher Karl Eduard Stetzelberg, 49 J.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 16. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 273 3/8, Franzosen 216 5/8, Lombarden 110 5/8, Ungar. 4% Goldrente 93,00. — Tendenz: fest.

**Wien**, 16. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,50, Franzosen 245,90, Lombarden 127,25, Galizier 214,00, ungar. 4% Goldrente 105,60. Tendenz: fest.

**Paris**, 16. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,37 1/2, 3% Rente 94,62 1/2, 4% ungar. Goldrente 93,25, Franzosen 545,00, Lombarden 298,75, Türken —, Aegypter 495,62. — Tendenz: unentschied. — Rohzucker 88° loco 36, weißer Zucker per März 38,00, per April 38,25, per Mai-Juni 38,75, per Okt.-Januar 35,87 1/2. — Tendenz: fest.

**London**, 16. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97,00 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 99 3/4, Türken 18 7/8, ungar. 4% Goldrente 92 1/4, Aegypter 98 1/4. Platz-Discont 2 3/8 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 3/4. — Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 16. März. Wechsel auf London 3 M. 84,60, 2. Orientanleihe 102 1/2, 3. Orientanleihe 103 1/4.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 16. März. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 13,35/45 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg**, 16. März. Mittags. Stimmung: schwach. März 13,75 M Käufer, April 13,70 M do., Mai 13,75 M do., Juni 13,80 M do., Juli 13,85 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: matt. März 13,70 M Käufer, April 13,60 M do., Mai 13,62 1/2 M do., Juni 13,67 1/2 M do., Juli 13,72 1/2 M do., Okt.-Dezbr. 12,70 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. März 13,70 M Käufer, April 13,65 M do., Mai 13,67 1/2 M do., Juni 13,72 1/2 M do., Juli 13,77 1/2 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

## Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 16. März.

Aufgetrieben waren: 21 Rinder (nach der Hand verkauft); 90 Hammel erzielten 24 Pf. per ℔; 243 Landschweine preisten 33—36 u. 38 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Trotz des billigen Preises wurde der Markt nicht geräumt. Geschäft flau.

## Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung".)

**Berlin**, 16. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4086 Stück. Tendenz: Bei guter Nachfrage für den Export Sonnabend ziemlich belebt, heute langsam, da der Abschluß der Berliner Fleischmärkte ziemlich ungünstig ausgefallen ist. Nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 58—61 M, 2. Qualität 53—57 M, 3. Qualität 47—51 M, 4. Qualität 43—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

**Schweine:** Es waren zum Verkauf gestellt 10 412 Stück (darunter 97 Bakonier und 620 dänische Schweine). Tendenz: Trotz stärkeren Exports als in der Vorwoche doch flauer zu weichenden Preisen. Bis auf einige Bakonier geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 52 M, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 50 bis 51 M, 3. Qual. 45—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 49—50 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

**Kälber:** Es waren zum Verkauf gestellt 1818 Stück. Tendenz: Ruhiger wie in der Vorwoche. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 61—65 Pf., 2. Qual. 54—60 Pf., 3. Qualität 44—53 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

**Hammel:** Es waren zum Verkauf gestellt 13 497 Stück. Tendenz: In Folge ungünstiger Nachrichten aus England und Frankreich äußerst flau. Bei rückgängigen Preisen großer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 41—43 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., 2. Qual. 38—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Ostermärkte finden am 26. und 31. März statt.

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 14. März. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** setzte in unveränderter Haltung ein, befestigte sich im Laufe der Woche ungemein und schließt mit einer Avance von 1 bis 1 3/4 M. Im Terminhandel blieb die Leblosigkeit andauernd. Zugeführt wurden vom 7. bis 13. März 50 000 Liter, gekündigt 35 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 66,75, 67, 67,60, 68,50 M und Gd., nicht contingentirt 46,75, 47, 47,75, 48,50 M und Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 47,75, 48,50 M, März nicht contingentirt 46,50, 47, 47,50, 48, 48,25 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 46,75, 47, 47,50, 48, 48,25 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 47,25, 47,50, 47,75, 48,25, 48,50 M Gd., Juni nicht contingentirt 47,75, 48, 48,50, 48,75 M Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

**Breslau**, 14. März. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) In Rothkleesamen hat sich das Geschäft besonders zu Anfang der Woche außerordentlich lebhaft gestaltet und es sind große Umsätze namentlich in feinen Qualitäten zu anziehenden Preisen zu Stande gekommen. Die hiesigen Läger schmelzen colossal zusammen. Weißklee hat gleichfalls größerer Nachfrage begegnet und hauptsächlich feine Qualitäten, welche knapp angeboten waren, wurden gesucht. Schwedisch Klee ist so gut wie ausverkauft. Thymothee war etwas besser gefragt, ohne daß Preise eine Veränderung erfahren haben. In Tannenklee machte sich stärkerer Begehr bemerkbar, welcher jedoch nicht befriedigt werden konnte, da das Angebot, namentlich in feineren Qualitäten, sehr knapp war. Die Folge davon war, daß Preise hierfür um 2—3 M per 50 Kilo angezogen haben. Gelbklee wenig umgesetzt. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50—56 M, Weißklee 30—40—50—60—70—80 M, Schwedisch-Klee 43—53—63—73—78—80 M, Tannenklee 40—45—48—50 M, Gelbklee 18—20—22—26—30 M, Thymothee 19—24—25—26 M.

## Butter und Käse.

**Berlin**, 14. März. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die letztwöchentlichen Preise für feine Butter haben sich in dieser Berichtswoche behauptet. Für beste Sorten Landbutter wurden die Forderungen etwas höher gehalten.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 110—112 M, IIa. 107—109 M, IIIa. 95—106 M. — Landbutter: pommersche 88—93 M, Netzbrücher 87—90 M, schlesische 88—92 M, ost- und westpreußische 87—92 M, Tilsiter 85—90 M, Elbinger 85—90 M, bairische Land- 85—90 M, polnische 88—91 M, galizische 75—78 M.

**Berlin**, 15. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig u. schnittreif 90 b. 98 M, secunda u. imitirten 65—80 M, echten Holländer 78 bis 85 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 42 bis 48 M, Qu.-Backsteinkäse 12—16—22—26 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,00—3,10 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 16. März. Wind: S.

**Angekommen:** Stettin (SD.), Robertson, Kjöge, leer. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Agnes (SD.), Brettschneider, Blyth, Kohlen.

**In der Rhede:** S.-Dampfer „Lining".

**Gesegelt:** Helene, Haase, Norrköping, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

## Meteorologische Depesche vom 16. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

| Stationen. | Bar. Mll. | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 745 | NO | 6 | bedeckt | 4 | |
| Aberdeen | 753 | ONO | 7 | wolkig | 4 | |
| Christiansund | 756 | SSW | 2 | wolkig | 4 | |
| Kopenhagen | 758 | SSW | 2 | Dunst | 2 | |
| Stockholm | 753 | W | 2 | Schnee | 1 | |
| Haparanda | 759 | NO | 4 | bedeckt | —6 | |
| Petersburg | 758 | S | 1 | Nebel | 2 | |
| Moskau | 769 | SO | 1 | bedeckt | 0 | |
| Cork, Queenstown | 740 | OSO | 5 | bedeckt | 3 | |
| Cherbourg | 746 | S | 4 | wolkig | 7 | |
| Helder | 750 | SO | 2 | bedeckt | 4 | |
| Sylt | 754 | OSO | 2 | heiter | 1 | |
| Hamburg | 756 | SO | 2 | wolkenlos | 2 | 1) |
| Swinemünde | 759 | SSO | 3 | wolkig | 1 | |
| Neufahrwasser | 760 | SSW | 2 | bedeckt | 3 | |
| Memel | 759 | SW | 4 | bedeckt | 2 | |
| Paris | 749 | SSW | 2 | Regen | 4 | |
| Münster | 753 | SO | 4 | wolkig | 3 | |
| Karlsruhe | 756 | NO | 1 | wolkig | 2 | |
| Wiesbaden | 755 | SW | 1 | halb bed. | 2 | 2) |
| München | 757 | SW | 2 | wolkenlos | 2 | |
| Chemnitz | 758 | SSO | 1 | heiter | 4 | |
| Berlin | 758 | SO | 3 | wolkig | 2 | |
| Wien | 759 | S | 1 | bedeckt | 6 | |
| Breslau | 760 | SO | 2 | wolkig | 1 | |
| Ile d'Aix | 750 | SW | 4 | Regen | 7 | |
| Nizza | 759 | O | 4 | heiter | 5 | |
| Triest | 760 | still | — | wolkenlos | 8 | |

1) Reif. 2) Gestern Nachmittags Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Schottland lag, ist südostwärts nach den Scillys fortgeschritten, während die andere Depression, welche gestern über der Neumark lagerte, sich nach der mittleren Ostsee fortgepflanzt hat. Der Luftdruck ist am höchsten über Südrußland. Bei schwacher südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland vielfach heiter, durchschnittlich ohne wesentliche Aenderung der Wärmeverhältnisse. Stellenweise ist etwas Regen gefallen. Ueber Nordwesteuropa ist der Luftdruck sehr stark, im südlichen Ostseegebiete mäßig gestiegen, im Südwesten gefallen, so daß für unsere Gegenden Fortdauer der continentalen Winde mit vielfach heiterer Witterung demnächst wahrscheinlich ist.

**Deutsche Seewarte.**

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Häger a. Marienburg, Gutsbesitzer Dr. Bock a. Breslau. Heine n. Gemahlin a. Gerdin, Steffens a. Gr. Golmkau. Rittergutsbesitzer. v. Rohrscheid a. Pr. Stargard, Premierlieutenant. Tofflinger a. Quittainen, Oberförster. Wenzel a. Memel, Capitän. Dr. Bayer a. Karlsruhe, Arzt. Otto a. Steegen, Oberförster. Schüler a. Pr. Stargard, Major. Grunau aus Inowrazlaw, Hotelbesitzer. Frl. Ollmann a. Berchtsgaden. Dau a. Hohenstein, Gutsbesitzer. Freiherr v. Eckardstein a. Garden, Schwarz a. Bielitz, Rittergutsbesitzer. von Zachariewicz a. Lemberg, Professor. Simon a. Wiesbaden, Kliemchen a. Chemnitz, Dau a. Berlin, Hitzschke a. Freiburg, Ullmann a. Dresden, Dittmar a. Berlin, Franke a. Hamburg, Becker a. Speyer, Rieß a. Berlin, Eifert aus Breslau, Mumbräuer a. Berlin, Witt a. Leipzig, Sachs a. Berlin, Strauß a. Frankfurt, Berwin a. Hamburg, Roschkowsky a. Graudenz, Ulmann a. Colmar, Kreuzer a. Wien, Baden a. Breslau, Zartmann a. Frankfurt, Weibel, Peters a. Berlin, Stschukin a. Warschau, Smith a. London, Rosenberg a. Christiania, Prosch a. Kopenhagen, Kauflente.

**Hotel de Berlin.** Bartels a. Zarnowitz, Lemke nebst Gemahlin a. Gnewinke, Gentz nebst Gemahlin a. Piatrow-Stolp, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Rümpel a. Carthaus, kgl. Forst-Assessor. Knauth a. Mewe, Director. Busch a. Carthaus, Rechtsanwalt. Hertzfeld a. Graudenz, Reg.-Baumeister. Frl. Schiefer a. Lagschau. Henneberg a. Tübingen, Student. Richter a. Stettin, Dölcke a. Breslau, Höhl a. Geisenheim, Treitel, Wiens, Rösener und Schmidt a. Berlin, Kron a. Besancon, Rhumbler a. Frankfurt a./M., Brütz a. Lübeck, Tobias a. Dessau, Schramm a. Köln, Müllenbach a. Höhr-Coblenz, Fischer a. Breslau, Niemeyer a. Bünde, Kaufleute.

**Walters Hotel.** Boie a. Königsberg, Generalmajor. v. Graß a. Klanin, du Bois a. Dalwin, Röpell nebst Gemahlin a. Robbakau, Moser a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. Arau Amtsräthin Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Frau Exc. v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Grundmann sen. a. Tapiau, Heubner nebst Gemahlin a. Unislaw, Paschen nebst Gemahlin a. Schwetz, Behrens a. Nakel, Fabrikdirectoren. Frl. v. Schwichow, Frl. v. Dühren a. Villa Hochwasser. Großkreutz aus Charlottenburg, Hauptmann a. D. Witt a. Düren, Abel a. Berlin, Becker a. Brandenburg, Sandmann a. Berlin, Prohl a. Danzig, Claassen a. Warschau, Belling aus Hohenkrug, Ernst a. Cannstadt, Schmidt a. Warschau, Kilp a. Pforzheim, Bauer a. Mannheim, Schröder, Meyer a. Berlin, Lange a. Magdeburg, Kaufleute. Schneider a. Colberg, Apotheker. Ehlert a. Carthaus, Buchdruckereibesitzer. Lau a. Riesenburg, Malermeister. Totenhöfer a. Buschkau, Landwirth. Dr. Rümker aus Göttingen, Docent. Dr. Schäde a. Königsberg, Arzt.

**Hotel de Thorn.** Ortmann a. Breslau, Wippern, Richter, Werner u. Simon a. Berlin, Kaufmann a. Seligenstadt, Körner a. Erfurt, Steinbruch a. Naumburg, Eggeling a. Schweinfurt, Hasenhauer a. Hannover, Cortum a. Laibach u. Falk a. Königsberg, Kaufleute. Kähler a. Berlin, Apotheker. Frl. v. Zedlitz a. Genthin, Rentiere. Frau Rittergutsbesitzer Plehn a. Gummin. Klempnauer a. Posen, Rittergutsbesitzer. Montu a. Gr. Saalau, Hauptm. u. Rittergutsbesitzer. Haselau a. Gr. Ruhnow, Gutsbes. Frau Rentiere Boltenhagen a. Stettin. Frau Rittergutsbes. Kreß a. Brodden.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist




# Homburger Salz

Depot in Danzig: Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Gramm à M 2,50 und 480 Gramm à M 6,00. durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.

Verstopfung | Verdauungs-Beschwerden | Fettleibigkeit | Hämorrhoidal-Zustände | Gicht

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden im 62. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante u. Schwägerin

**Louise Mathilde Rasch**
geb. Drischel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. (5173

Die Hinterbliebenen.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 452 die Firma „Ordensbrauerei Marienburg A. Janke" mit dem Sitze zu Marienburg und als deren Inhaber der Brauereibesitzer August Janke zu Marienburg eingetragen. (5083

Marienburg, d. 13. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

**Danziger Speicherbahn.**

Die Herren Besitzer von Antheilscheinen werden benachrichtigt, daß gemäß § 9 der Bedingungen vom 5. April 1884 die Rechnung über das Unternehmen pro 1890 am 17., 18. und 19. März cr. während der Bureaustunden in unserem Sekretariate ausgelegt sein wird. Es kommen auf die Antheilscheine 4 % d. i. 4 M pro Stück zur Auszahlung, zu deren Erhebung den Herren Besitzern Quittungsformulare zugehen werden. (4959

Danzig, den 13. März 1891.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Damme.

# Auction.

Sonnabend, den 21. März, Vormittags 11 Uhr, sollen für Rechnung wen es angeht, auf dem hofplatze Pfefferstadt Nr. 7

**2 Kisten Czersker Goldleisten**

öffentlich meistbietend verkauft werden. (5137

Richd. Pohl,
vereidigter Makler.

Ueber Siebzig Tausend Abonn.

**Die Berliner Abendpost**
(täglich 8—10 Seiten)
mit dem Unterhaltungsblatt
**Deutsches Heim.**

Beide Blätter kosten zusammen bei jedem Postamt **Mk. 1,25** vierteljährlich.

In Worten: Eine Mark, fünfundzwanzig Pfennige.

Jeder Stand wird durch den reichhaltigen Inhalt befriedigt sein. Für das Privatpublikum wird durch die Berliner Abendpost sogar das Halten e. Berliner Börsenzeitung entbehrl.

BERLIN SW. 12.

**Loose**

zur Roth. Kreuz-Lotterie à 1 M., zur Stettiner Pferde-Lotterie à 1 M., zur Königsb. Pferde-Lotterie à 1 M. in der Expedition d. Danziger Zeitung.

**Landwirthschafts-Schule „Köstritz"** (Reuß-Gera) Ostern Aufnahme. Gr. Musterwirthsch. Abth. I. Cursus einjähr. für jg. Landwirthe, die eine zeitgemäße, wissenschaftl. Fachbild., Abth. II. für solche, die gleichz. d. Berechtig. z. Einj.-Dienst erstreb. Beste Erfolg. Prospect und nähere Auskunft durch Dir. Dr. Gettegast.

**Automaten-Institut, Dresden 14,**

begiebt für Danzig an einen Bewerber, der einige Mittel besitzt und mit Wirthen bekannt ist, einen ganz neuartigen Artikel, der in Gastlokalen aufgestellt ohne Arbeitsleistung sich nach und nach ausgezeichneten Ertrag bringt.

**Einjährig-Freiwilligen Examen.**

**Neuer Kursus** eröffnet 16. März. Danzig, Petershagen 32. Hinz, Gymnasiallehrer.

**Mein Comtoir**
befindet sich von heute ab
**Hundegasse 70.**
**Waldeck Gronemann.**

**Specialarzt Dr. med. Meyer** heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

---

Ich mache hierdurch dem geehrten Publikum die Mittheilung, daß ich am 6. April Schiffgasse Nr. 5 (Niederstadt) einen

**Fröbel'schen Kindergarten**

errichte. Durch Liebe zu meinem Beruf und gründliche Ausbildung hoffe ich den Ansprüchen der geehrten Eltern zu genügen. Hauptsächlich habe ich für ein großes gesundes Lokal nebst schön gelegenem Garten Sorge getragen. (4483 Anmeldungen erbitte Schiffgasse Nr. 6 parterre. Statuten u. alles Nähere daselbst.

Hochachtungsvoll
Marie Uike.

**Entschieden**

hat das Reichsgericht, daß die Betheiligung bei der I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft im ganzen deutschen Reiche gestattet ist, weshalb zur weiteren Betheiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos gewinnt. Hauptreffer M 155 000, 150 000, 120 000. Jahresbeitrag M 42, monatlich M 3,50. Statuten versendet F. J. Stegmeyer, Stuttgart. (4418

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Schachtel 50 ₰.

**Feinste Tafelbutter,**
aus süßer Sahne bereitet, hat abzugeben. (5095

**Fr. Fischer,**
Roppuch bei Pelplin.

Eben erhielt ich aus Italien w. echte Goldfische, verkaufe selb. 2 Stck 30 ₰, 2 Stck. für 40 ₰, 2 größer 2 nur 50 ₰, Bassin u. eleg. Blechbüchsen m. Beschreib., hinreichend f. 2 Fische à 1 Mark. Büchsen 15 ₰, Fläschen 15 ₰. Fr. Lachmann, Tobiasg. 25, Hausth 7.

Empfehle u. verkaufe soweit der Vorrath reicht: 5 K Soda f. 20 ₰, 10 K nur 35 ₰, ferner empfehle belik. Fettheringe 3 Gt. 20 ₰. Lachmann, Tobiasg. 25.

**Neunaugen, Gänsepökel, Gänsefchmalz.** Kl. Mühleng. 7—9.

**Danziger Dampf-Wäscherei.**

Sondereinrichtung für Gardinen und feine Tischwäsche.

**Aepfelwein,**

beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (435 **G. Fritz** in Hochheim am Main.

**Ca. 10 000 Schock 2-, 3- und 4jähr. Weißdornpflanzen** stehen zu billigen Preisen zum Verkauf. Bestellungen werden franco Bahnhof Dirschau geliefert. Stöbing, Dalschau, Kreis Marienburg. (5032




Kohlensäure-Bierapparate neuest. u. prakt. Construction nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als mit Luftdr. D. Bier hält sich lange wohlschmeckend.

Gebr. Franz,
Königsberg in Pr.
Preiscourante gr. u. fr.

**Feldeisenbahnen,**




empfehlen
**Hodam & Ressler,**
Danzig, Grüne Thorbrücke.

**Rheinweine,** F. Ritter, Weinbau, Kreuznach. Weiß: p. 25 Ctr. an, à Ctr. 50 u. 70, Roth: 90 ₰ Nachn.

---



Mit Beginn der Schifffahrt eröffnet wir mit den Dampfern:

Wanda, Capt. Joh. Goetz,
Anna, Capt. Herm. John,
Danzig, Capt. J. Bohre

regelmäßige Tourfahrt nach allen

**Weichselstädten**

und ferner mit dem Dampfer

Graudenz, Capitän H. Krause,

regelmäßige wöchentliche Tourfahrt zwischen

**Danzig und Königsberg.**

Unsere Dampfer liegen bereits in Ladung. Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst

**Gebr. Harder.**

**Bekanntmachung.**

Das zur Heinrich Hoffmann'schen Concursmasse gehörige

**Leder-Waarenlager**

nebst Geschäftsutensilien, taxirt auf 5002 M 60 ₰, soll im Ganzen verkauft werden. Ich habe zur Ermittelung des Meistgebotes Termin auf

**Donnerstag, den 19. März,**
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Comtoir, Hundegasse Nr. 128 anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Bietungscaution M 500. (4781

Der Concursverwalter
Georg Lorwein.

Bester Ordner Nr. 3. **Soennecken's** D. R.-Patent **Briefordner** D. R.-Patent Bester Ordner Nr. 3.

Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorräthig.

Berlin ● F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN ● Leipzig

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. (1824

**Zur Frühjahrsbestellung**

empfehle mein gut

**assortirtes Lager aller Arten Gämereien u. Gaatgetreide**

in bekannter guter Qualität zu billigsten Preisen.

**Eduard Dissars,**
Hopfengasse 26. (5134

Die **Kunst-stein-Fabrik**



von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Säulen und Garten-Figuren. (1019
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik **L. Weyl**, Berlin W. 41. Preiscat. gr.

**100 Stück gut erhaltene Theertonnen**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5141 in der Exped. d. Zeitung erb.

**Eichene Rundpfähle,**

7—8 Zoll Durchmesser, ca. 8 Fuß lang, werden gekauft. Offerten mit Quantum-Angabe unter 5145 in d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinsfuß gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Geschäft ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden. Anfragen werden unter Nr. 445 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Reiche Heirath.**

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit 80 000 Mk. und Erbschaft 20 000 Mk., 24 Jahr, sucht für ihre Fabrik einen Geschäftsmann. Zahlr. sehr Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Ausk. vom Familien-Journal, Berlin-Westend.

**Reiche Heirath!**

Waise, Vermögen 300 000 Erbtheil noch 200 000 M, unabhängig, wünscht zu heirathen. Herren (wenn auch ohne Vermögen) mit ehrenhaft. Charakter erhalten über mich genaue Auskunft durch General-Anzeiger Berlin SW. 12. (4930

**Cigarrengeschäft**

wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben an Herrn C. Fürstenberg, Leipzig, zu senden (5028

**Ein antiker Tisch**

mit Schnitzerei ist zu verkaufen Goldschmiedegasse 27 part.

Ein neu erbautes Landhaus m. 7 Zimmern, Entree, gewölbt. Keller und Zubehör, ev. auch m. Stallung und großem Obstgarten, in geschützter Lage am Walde und an der Chaussee gelegen, zum Sommer resp. per Jahr zu vermiethen. Näheres Danzig, Castadie 36 im Comtoir, von 10—12 Uhr. (4679

**Tadelloser Flügel**

Umstände halber für 100 M zu verkaufen Drehergasse 18[II] von 12—2 Uhr.

**Geschäftstheilnehmer.**

In einem allen seit den 50er Jahren bestehenden Holz-, Kohlen- und Speditions-Geschäft Danzigs mit großem Umsatz wird Nachfolger, Kompagnon, ausgebreitet. Kundschaft wird nach dem Tode des bisherigen Mitinhabers e. n. Geschäftstheilnehmer m. einer disponiblen Baarcapital von 30—60000 Mark per April d. Js. gesucht. Geschäftskenntniß nicht gerade erforderlich, da das eingezahlte Capital zur Vergrößerung des Geschäfts und event. neuem Grunderwerb angelegt werden soll. Offerten sub Nr. 5152 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche per sofort tüchtige Verkäufer. Nur diejenigen werden bevorzugt, welche in dieser Branche gut bewandert sind.

**A. Fürstenberg Wwe.,**
Langgasse 19.

Eine rechte gute Landwirthin, 30 Jahre alt, d. feine Küche, Milchwirthschaft und Viehzucht gut versteht, bisher zwei Jahre auf einem Gute thätig gewesen, mit sehr guten Zeugnissen, suche für gleiche Stellung. Nachweis für Milchwirth, Diener, eine Köchin (K.) empf. J. Dau, Hl. Geistg. 99.

---

Newyorker **„Germania, Lebens-Vers.-Ges."**

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eignen Hause in Berlin.

Verwalt.-Rath für Europa: H. Marcuse, M. A. Wesendonck, Herm. Rose, General-Bevollmächtigter. Direction: 1. u. leitender Direct. Dr. Rose. 2. u. stellvertr. Dir. P. Rostock.

Total-Activa am 1. Januar 1891: M 68 881 021. Vermehrung der Activa in 1890: M 3 870 644.
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Cap. 4 571 271. Jährliches Einkommen: 13 436 740.

Activa in Europa: Mark 6 008 556 in Grund-Eigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 32 591 Policen für M 243 619 529, davon in Europa: 18 689 103 237 421.

**Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.**

**Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,**
außer wegen Clima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

**Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.**

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Nähere Auskunft ertheilt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Paul Ilgner, | Haupt-Agent in Elbing. | J. Jörg, | Oberinspector in Danzig. |
| Alfons Noelle, | - Bromberg. | J. R. Reichenberg, | General-Agent - |
| C. von Stablewski, | - Thorn. | Ed. Köster u. Co., | - Rostock. |
| C. Elert, | - Graudenz. | Dr. Scherschewsky, | - Königsberg. |
| Hugo Vogel, | - Marienwerder. | Hugo Schellenberg, | - Posen. |

**Größte Wichtigkeit für Hotels, Logirhäuser, Pensionate u. Privatleute**

**Patent-Springfeder-Matratzen.** Comfortabler, elastischer, reinlicher, gesünder, haltbarer u. deshalb billiger als Sprungfeder-Matratzen. Tausende im Gebrauch. Anerkennungen. Großes Lager in Holz-, Eisen-, engl. Metall- u. Kinder-Bettstellen. Wo keine Niederlagen direkter Versand durch die Fabrikanten (4332

**Westphal u. Reinhold, Berlin SO., Wassergasse 30.**

**Jedes Loos nur**

# 1 Mark.

**Rothe Kreuz-Lotterie**

Ziehung 17. und 18. April 1891.

Loose à 1 M. Porto und Liste 30 ₰.

**J. Eisenhardt,** BERLIN C. Kaiser-Wilhelmstr. 49.

**Hauptgewinne:**
20,000, 10,000,
5000, 3000
Mark W. etc. etc.

**Parteilos aber nicht farblos**

ist die Berliner Tageszeitung großen Stils

**„Deutsche Warte".**

Unter der Devise „Imperium et libertas" hat sich diese Zeitung ihre Leser im Sturm erobert und gewinnt Dank ihrer Gesinnung, Dank der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, sowie der Knappheit ihres Stiles täglich neue Leser.

Preis 1 Mark vierteljährlich. (4476

In meinen Geschäftslocalitäten, Langgasse 24, 1. Etage, werden **heute Dienstag, den 17. d. Mts.** und folgende Tage die Reststände meines Lagers per

# Auction

durch Herrn Auctionator Wagner gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Geöffnet von 10—1 Uhr Vorm., von 3—5 Uhr Nachmittags.

**S. Eisert's Möbelmagazin,**
24 Langgasse 24, 1. Etage.

Händlern u. Wiederverkäufern ist der Besuch meines Localitäten verboten. (4948

Eine sehr leistungsfähige amerikanische

**Fleischconserven-Fabrik**

wünscht den

**Alleinverkauf**

ihrer Fabrikate, namentlich Corned beef und Zungen für die Provinz Westpreußen unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Prima gute Firmen der Colonialwaaren- oder Delicatessenbranche, welche genügend Lust, den Artikel für feste Rechnung zu übernehmen, belieben ihre Offerten unter J. H. 7750 an Rudolf Mosse, Berlin SW. zu senden. (5113

**Schlesische und englische Stück-, Würfel- und Nußkohlen,**

nur prima Qualität, in ganzen Waggons und kleinsten Quantitäten offerirt ab Hof oder frei Haus zu marktgemäßen Preisen, ebenso Fichten-, Buchen- u. Birken-Kloben- u. Sparherdholz

**Wilhm. Schwarm,**
Lagerplatz: Münchengasse Nr. 27—30.
Comtoir: Hopfengasse 80. (5133

Ueber die

**P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend und von den keimzerstörenden Einflüssen befreiend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. Die Tinktur beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, erhält u. vermehrt dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur früheren Jugendfülle, wie zahllose Beweise u. Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. Pomaden u. dergl. sind bei Eintritt obiger Fälle, trotz aller Reklame gänzlich nutzlos. Gegen. Rücksichten auf eine Naturgabe und überhaupt durch kein Mittel jemals zu erzeugen; daher hüte man sich vor derartigen sowie auch vor „Erfolg garantirenden" Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann man dies nicht versprechen. Diese Tinktur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei Albert Neumann, Langenmarkt 3 und H. Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1. In Flacons zu 1, 2 und 3 M.

---

**Pianino,** wie neu, geg. baar bill. Fischmarkt 29.

**Offene Stellen** für Buchhalt., Commis, Verkäuf., Verw., Inspekt., Brenner, Gehret., Gärtn., Lehrer, Aufs., Port., Comptoiristen, Diener, Kutsch., Wirthsch., Erzieherinnen etc. Abr. General-Stellen-Anzeiger Berlin SW. 12.

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill. **Offene Stellen** jeden Berufs u. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

**Agent.**

Eine der bedeutendsten Cigarren-Firmen Süddeutschlands sucht einen tüchtigen, gut eingeführten Agenten für Danzig und Umgebung. Die Vertreter der Firma trifft in den nächsten Tagen in Danzig ein und wollen sich daher dem betreffenden Herrn arbeiten.

Off. u. 5131 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Ein junger Mann,**

für Colonialwaaren- und Eisengeschäft, der kürzlich seine Lehrzeit beendet, wird per 1. April unter günstigen Bedingungen gesucht. Meld. unter Nr. 5140 in der Exped. d. Zeitung erbeten. Retourmarke verbeten.

Für das Comtoir eines Baumaterialien-Fabrik-Geschäftes w. e. Lehrling, Sohn achtb. Elt., d. b. Berecht. z. einj. Dienst hat, gegen monatl. Remuner. gesucht. Selbstgeschr. Meld. u. 5155 in Exped. d. Ztg. erb.

Eine erf. zuverl. Landwirthin u. e. j. herrsch. Köchin sucht weg. Versetzung ihrer Herrsch. Stell. durch M. Wodzack, Breitg. 41.

**Stellenvermittelung**

für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (186

**Dominium Bellin** bei Pollnow, Pommern, sucht einen unverh. katholischen Diener bei gutem Lohn. 5109) von Clavé.

**Petershagen a. d. Rad. 6** neben der Kirche, ist die 1. Etage, 4 Stuben, Küche, Boden, Keller und Eintritt in den Garten, für 540 M jährlich zu vermiethen.

**Pfefferstadt 24**[II] ist ein gut möbl. Vorderzimmer für 1 o. 2 Herren zu vermiethen.

**Langenmarkt 7**

ist die 2. Etage zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (5178

**Eine Wohnung,**

Poggenpfuhl 10[III], 3 Zimmer und Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

**Th. Burgmann.**

Zwei fein möbl. Zimmer mit Cabinet und abgeschlossenem Entree, auf Wunsch Burschengelaß, sind zusammen oder einzeln zu vermiethen. (5157 Näheres Hundegasse 77[II].

**Breitgasse 59** ist eine Offizier-Wohnung mit Möbeln und Burschengelaß sofort zu verm.

**Eine herrschaftliche Wohnung**

in Zoppot, Oberdorf, v. 7 Zimm. und vielem Zubehör, ist vom 1. April ab, auch getheilt, mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres Zoppot, Danzigerstraße 4.

Ein möbl. Vorderzimmer ist 4. Damm 9[I] zu vermiethen.

Jopengasse 24[II] ist ein gut möbl. Zimmer u. Kab. an 1—2 Herren z. verm. u. gleich od. vom 1. April zu verm. bei Ebert.

**A. A.**

Am 13. und 14. nichts erhalten. Recherchen bei anonymen Sachen zwecklos.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.